

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Abend-Ausgabe für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Dringlichkeit. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich in Deutschland. - Bezugs-Veränderungen nehmen außerdem entgegen: im Wiesbaden die Deutsche Druckerei, in allen anderen Orten die Postämter. In Wiesbaden: die hiesigen Anzeigen-Verleger und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werklamen; 2 Mt. für auswärtige Werklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. - Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Abend-Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesb. Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Güntelstr. 66, Fernspr.: Amt Hlband 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Dienstag 22. September 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 442. • 62. Jahrgang.

## Siegreiches Vordringen in der Riesenschlacht

### Der neueste Kriegsbericht.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 22. Sept. (Amtlich.) Bei den Kämpfen um Reims wurden die kriegsartigen Höhen von Craonell erobert und im Vorgehen gegen das brennende Reims der Ort Bethenville genommen. Der Angriff gegen die Sperrfortslinie südlich Verdun wurde durch den Schritt siegreich den Ostrand der voraufgelagerten französischen 8. Armeeformation verteidigten Côte de Meuse. Ein Ausfall aus der Nordostfront von Verdun wurde zurückgewiesen. Nordlich von Doul wurden französische Truppen durch einen Artilleriebeschuss überrascht. Im übrigen fanden gestern auf dem französischen Kriegsschauplatz keine größeren Kämpfe statt. In Belgien und im Osten ist die Lage unverändert.

W. T.-B. Berlin, 22. Sept. Zum Übergang der deutschen Truppen im Westen aus der Defensive in die Offensive schreibt der militärische Sachverständige der Berliner „Morgenpost“, daß der Angriff der Deutschen schwierig sei, denn es sei ein frontaler Kampf gegen eine mit allen Mitteln der Kunst und der Technik besetzte Stellung, die noch an einzelnen Punkten durch Befestigungen gesichert ist. Ein solcher Angriff könne nur dann in Angriff genommen werden, wenn man sich vorwärts, aber er gehe vorwärts, sei die Hauptbedingung.

### Zur Beschädigung von Reims.

W. T.-B. Berlin, 22. Sept. Daß die Kathedrale von Reims ins Granatfeuer kam, veranlaßt den „V. L.“ festzustellen, daß französische Geschütze vor der Kathedrale aufgestellt und ihrerseits zu feuern begonnen haben. Daß sie dadurch das deutsche Artilleriefeuer an sich ziehen und das ihnen als Deckung dienende Gotteshaus zerstören mußten, versteht sich von selbst.

W. T.-B. Rotterdam, 22. Sept. (Eig. Drahtbericht) Mr. Van der Meer, Redakteur des Neuen Rotterdamschen Courant, besuchte die Kathedrale. Das Gebäude hatte zwar durch die Beschädigung gelitten, ist aber als architektonisches Ganzes noch intakt. Der Granatenbeschuss dauert an. - Der Redakteur des „Evening News“ in Reims meldet: Um 4 1/2 Uhr fing ein Granatbeschuss an der Ostseite Feuer und brennende Holzstücke fielen auf das Dach. Französische Ärzte retteten mit Hilfe von 20 verwundete Deutsche, die in der Kathedrale lagen.

Das neue Einsetzen der antideutschen Heise im Ausland.

W. T.-B. Berlin, 22. Sept. Dem „V. L.“ wird aus Rom ein neues Einsetzen der antideutschen Presse signalisiert, auf Paris Lösungswort, daß die Deutschen zum Vergnügen der Kathedrale von Reims in Brand schossen. Die französische Propaganda wagt bereits einen entsetzten Protest gegen den Granatenbeschuss der deutschen Artillerie und die Beschädigung der Kathedrale. Die römische Kunstakademie bei der internationalen Künstlervereinigung protestiert. Das „V. L.“ bemerkt zu dieser Meldung: Nach dieser über diesen Vorgang auch aus neutraler Quelle eingehenden Meldungen haben die Franzosen durch ihre Artilleriebeschüsse die Kathedrale in den Brand hineingeworfen, dadurch entstand ein Artilleriebeschuss, bei dem leider Beschädigungen der Kathedrale trotz der von den Deutschen beobachtenden Schonung sich nicht vermeiden ließen. Die ganze Welt wünscht und hofft, daß der Beschuss der Kathedrale von Reims das herrliche Wahrzeichen der Baukunst zu schützen.

### Beratung über das Schicksal von Paris.

W. T.-B. Rom, 20. Sept. Ministerpräsident Viani ist in Begleitung des Sekretärs Etienne vor wenigen Tagen in Paris eingetroffen und hatte mit General Gallieni eine eingehende Unterredung, die der Frage galt, ob Paris als offene Stadt zu erklären sei oder nicht. Dann reiste er nach Bordeaux zurück.

### Die Gefahr einer Arbeiterrevolution in Paris.

W. T.-B. Paris, 20. Sept. (Auf Umwegen.) Der Mißerfolg der Deputation der Arbeitersyndikatsführer beim Kommandanten General mit ihrer Bitte, er möge Paris zur offenen Stadt erklären, hat in den Kreisen der Arbeiterbewegung große Empörung hervorgerufen. Die Arbeiter fordern für ihre Kundgebungen gegen den Krieg und die Regierung stattgefunden. Der Aus-

bruch einer Arbeiterrevolution ist auf die Nachricht vom Herannahen der Deutschen hin täglich zu erwarten.

### Die französischen Anleiheversuche in Amerika gescheitert!

W. T.-B. Stockholm, 21. Sept. (Amtlich.) Ein Londoner Telegramm an das „Stockholms Dagblad“ teilt mit, daß die französischen Anleiheversuche in Amerika gescheitert sind, da die amerikanische Regierung ihre Zustimmung verweigerte. Frankreich soll Ersatz in London suchen.

### Aus der französischen Lügenfabrik.

○ Rom, 22. Sept. (Eig. Drahtbericht) Mr. Van der Meer, Redakteur des Pariser „Journal“ hat die Stirn, zu behaupten, daß das deutsche Heer Abteilungen von Zuchtsträflern mit sich führt, die in Uniform gekleidet sind und Befehl haben, französische Dörfer wie Täler und Klöster mit Benzin zu besetzen und anzuzünden. Das „Journal“ fügt hinzu, daß deutsche Kommandeure das Weinen und Flehen der armen Bevölkerung mit höhnischem Grinsen zu beantworten pflegten.

### General Bataille †.

Bordeaux, 18. Sept. Der „Temps“ meldet den Tod des Generals Bataille, der vor dem Feind gefallen ist.

### Zur angeblichen Erschießung Schrines.

W. T.-B. Christiania, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Der im „Aftenposten“ veröffentlichte Brief über die Erschießung des französischen Fliegers Schrines wird hier mit größtem Vorbehalt behandelt, da die hiesige Redaktion nie den Brief gesehen hat und selbst seine Echtheit anzweifelt.

### Erleichterungen für die Bürger Lüttichs.

hd. Von der holländischen Grenze, 19. Sept. In Lüttich sind, wie ein Berichterstatter des „Amsterdamer Telegraaf“ erzählt, einige Erleichterungen im bürgerlichen Leben eingetreten. Die Bewohner dürfen nun bis 9 Uhr auf den Straßen verkehren. Die Häuser können nachts geschlossen bleiben, indessen bleibt die Aufsicht auf die Raasdampfer zwischen Lüttich und Maastricht immer noch streng und die in Lüttich eintreffenden Reisenden müssen sich eine Leibesuntersuchung gefallen lassen. (Nöln. Ztg.)

### Die „Provinzstadt“ Paris.

hd. Rom, 20. Sept. Der Pariser Korrespondent der „Stampa“ meldet: Paris hat jetzt völlig das Gepräge einer großen stillen Provinzstadt. In den Straßen ist keiner der reichen Müßiggänger, keine Equipage zu sehen. Die Spielhäuser, Theater und sonstigen Vergnügungsorte sind geschlossen. Aber auch die Spachen haben dermaßen abgenommen, daß die Straße nie so sicher wie gegenwärtig war. Alle Luxusgeschäfte sind geschlossen, nur Läden mit Lebensmitteln und täglichen Bedarfsartikeln sind offen. Die Caféhäuser werden abends um 8 Uhr, die Restaurants um 1/10 Uhr geschlossen. Die Restaurants sind ganz einfach geworden. Tischtücher und Servietten sind verschwunden und zu essen gibt es nur Kalbfleisch und Ochsenfleisch.

### Auszeichnung der Bundesfürsten mit dem Eisernen Kreuz.

W. T.-B. Neustrelitz, 22. Sept. Die Großherzogin Elisabeth erhielt folgendes Telegramm ihres Sohnes, des regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz: Der Kaiser hat mich gestern durch Verleihung des Eisernen Kreuzes zweiter und erster Klasse ausgezeichnet in Anerkennung der ruhmvollen Leistungen meiner Mecklenburger. Herzliche Grüße Fritz.

W. T.-B. Darmstadt, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Der Großherzog von Hessen, Ernst Ludwig, hat, wie die Großherzogliche Kabinettsdirektion mitteilt, das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

### Die Tapferkeit der Mecklenburger.

W. T.-B. Schwerin, 22. Sept. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat nachstehenden Erlaß an das Kommando des mecklenburgischen Kontingents gerichtet: Ich habe während der letzten Wochen meine Truppen in zahlreichen schweren, stets siegreichen Gefechten und auf mühevollen aufreibenden Märschen gesehen, bezw. mir darüber Meldung machen lassen. Ihre hervorragenden Leistungen, ihre Tapferkeit, Standhaftigkeit und Manneszucht haben mich mit großer Freude erfüllt. Ich spreche allen meinen Soldaten, Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften meinen Dank und meine höchste Anerkennung aus. Ich bin gewiß, daß meine Mecklenburger wie bisher auch fernhin stets ihren Fahnen und ihrem Heimatlande Ehre machen werden. - Staatsminister Langfeld erhielt eine am 20. ausgegebene Depesche des Großherzogs, die folgendermaßen lautet: Eurer Erzellenz teile ich mit, daß der Kaiser mir anlässlich der rühmlichen Waffentaten meiner Landeskinder und meiner Teilnahme an den Operationen das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse zu verleihen geruht hat. Indem ich diese mich beglückende ehren-

volle Auszeichnung anlege, gedenke ich mit treuer Dankbarkeit der von meinen mecklenburgischen Truppen unter Gottes sichtbarer Hilfe vollbrachten Heldentaten. Ihre unerfahrene Tapferkeit ist über alles Lob erhaben. Friedrich Franz.

### Das südafrikanische Abgeordnetenhaus lehnt die Beteiligung am Kriege ab?

W. T.-B. Berlin, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Daß im südafrikanischen Abgeordnetenhaus die Anträge auf Beteiligung am Kriege abgelehnt worden sind, will, wie die Zeitungen aus Holland melden, die „Times“ wissen.

### Die Wirkung der englischen Lügen in Amerika.

In der sehr angesehenen San Franciscoer Wochenschrift „Argonaut“ findet sich eine Besprechung über die Kriegslage, die deutlich zeigt, wie schief sogar in guten englischen Zeitschriften der Vereinigten Staaten die Auffassung ist und wie sehr sie durch englische und französische Berichte beeinflusst wird. Der Verfasser hält die englischen und französischen Berichte für „Muster der Zurückhaltung“, während die russischen Berichte fast ebenso unzuverlässig sein sollen wie die deutschen. Am 29. August ist dem Schreiberlein zufolge Lüttich noch nicht gefallen (!) und General G. m. i. ch hat Selbstmord begangen. Daß von Kamur zwei Forts gefallen sind, muß irgend einen geheimen Grund haben. Siege der Serben über die Österreicher werden aufgetischt und zum Schluß kritische Bemerkungen über Artillerie und Luftwaaffe angefügt. Die Artillerie ist nach dem Bericht in diesem Kriege so schrecklich wirksam, daß es ihrem Feuer zu verdanken ist, wenn in den Straßen von Charleroi die Leichen nicht umfielen, sondern in fürchterlicher Enge eingekesselt stehen blieben. Die Zeppeline taugen gar nichts, ein französischer Flieger ist, sich selber für das Vaterland opfernd, durch ein solches Luftschiff geflossen; sie sind „verwundbar vom Boden und von der Luft aus“.

### Die Würdigung des deutschen Anleiheerfolgs in Österreich-Ungarn.

W. T.-B. Wien, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Montagsrevue“ schreibt in Besprechung des glänzenden Erfolgs der Reichsanleihe: Der Erfolg war vorauszu sehen. Das Deutsche Reich führt mit seinem bewunderungswürdigen Heer und seiner ladelosen, auf unerschütterlichen Grundlagen beruhenden blühenden Wirtschaft kraftvoll den Krieg. Dem glänzenden Sieg auf den Schlachtfeldern ist nun ein ebenso überwältigender Triumph seiner Kapitalkraft zuteil geworden, noch dazu in demselben Augenblick, in dem die Regierung des reichen Frankreich mit drei nacheinander verfallenen Anleihen ebensoviele Niederlagen dabei, als im Ausland erlitten hat. Die 70er Kraft des Deutschen Reichs, die, von seinem Feind ignoriert, ist es noch heute, wie aus allen Siegen hervorleuchtet. Jetzt kann man in Paris und London eine Ahnung von dem Reichtum Deutschlands bekommen.

### Die Unruhen in Aegypten.

W. T.-B. Berlin, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Ein vom 16. September datierter Brief eines in Kairo lebenden Österreicher bestätigt die Meldung, daß in Kairo Unruhen ausgebrochen sind. Es herrscht hier schon ein großer Aufruhr, was gefährlich werden kann, denn wenn die Kräfte den heiligen Krieg erklären, kennen sie nur Christen und keine Nationalitäten. Gestern wurde die Miski- und die Ben el Sulein-Straße im Hauptgeschäftsviertel ausgeplündert und ausgeraubt. Englische Kavallerie kam wohl und säuberte die Straßen, aber zu spät. Es ging drunter und drüber. Es ist unmöglich, Geschäfte zu machen. Infolge des Moratoriums fällt es den arabischen Kunden nicht ein, zu zahlen.

### Die Kämpfe in den Kolonien Afrikas.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London, 21. Sept. Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Regierung kündigt an, daß deutsche Truppen aus Südwest zwischen Kolob und Upington ins Kapland eingedrungen sind und sich dort verschanzt haben. Man hält die deutschen Truppen für wenig zahlreich. Alle naturalisierten Deutschen in Südafrika sind eingesperrt und in Johannesburg und Bloemfontein konzentriert worden. Aus Kapstadt sind in den letzten zwei Tagen fast 200 nach Bloemfontein abgegangen, darunter Prinz Salm-Salm (?). Zwei deutsche Handelsschiffe von je etwa 5000 Tonnen sind in Kapstadt besaflagt worden.

### ○ Zürich, 22. Sept. (Eig. Drahtbericht) Mr. Van.

Die „Neue Züricher Zeitung“ bezeichnet die Meldung englischer Blätter, worin eine aus Buren, Engländern und Schwarzen bestehende Expedition den Grenzfluß Orange überschritten und mit dem Einmarsch in Deutsch-Südwestafrika begonnen habe. Die Hereros, der kriegerische Stamm, der solange gegen Deutschland Krieg geführt, habe sich den Anrüdenden angeschlossen. Nach einer Reutermeldung soll eine englische Kavallerieabteilung, die eine deutsche Patrouille über-

den Kranzflug verfolgte, von einer Abteilung deutscher Schutztruppen abgeschnitten und niedergemacht worden sein.

Die Offiziersverluste der Engländer bei ihren Einfällen in Kamerun.

S. Berlin, 22. Sept. (Fig. Drahtbericht) Nr. 15. Nach einer näheren Zusammenstellung der „Times“ über den Offiziersverlust der Engländer bei Gefechten in Kamerun bezieht sich dieser folgendermaßen: 3 Tote, darunter ein Kapitän, 4 Verwundete, darunter 2 Hauptleute, 2 Verwundete, die vermisst werden, darunter 1 Hauptmann, 1 Major und 1 Gefangener, insgesamt also 12 Offiziere. Danach, so schreibt die „Deutsche Tageszeitung“, kann man wohl annehmen, daß die Engländer bei ihren Einfällen in Kamerun nicht glänzend abgeschnitten haben.

Englische Berichterstattung.

hd. London, 20. Sept. (Auf Umwegen.) Die nach Kopenhagen gerichtete Kundgebung des Reichsanzlers von Bethmann-Hollweg ist von der englischen Presse möglichst abgeschwächt worden. So brachte die „Times“ eine Wiedergabe, in der bezeichnenderweise die Hauptpunkte, die Anklagen gegen England, weggelassen waren. Nachträglich hat man aber wohl eingesehen, daß die Wahrheit sich nicht auf die Dauer verschweigen läßt, worauf das genannte Blatt den Wortlaut am 15. September veröffentlichte, aber in allerhöchstem Maß und auf der 12. Seite, damit der Abdruck möglichst übersehen werde.

Der Haager englische Gesandte wäscht seine Hände in Unschuld.

hd. Nürnberg, 20. Sept. Der Haager englische Gesandte erklärte einem Mitarbeiter der „Nürnberger Zeitung“ gegenüber den in den deutschen Zeitungen gegen ihn erhobenen Anklagen, daß er niemals gegen das deutsche Heer Verleumdungen aus eigener Nachvollkommenheit erhoben oder veröffentlicht habe, sondern nur die ihm von seiner Regierung gefandten Nachrichten. Der Gesandte zeigte dem Korrespondenten die in Frage kommenden Telegramme Sir Edward Greys.

Das Eigentum der aus Belgien vertriebenen Deutschen.

Berlin, 18. Sept. Der Brüsseler Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ sendet seinem Blatte folgende Erklärung, die den Stempel des deutschen Gouvernements in Brüssel trägt: „Ich kann den Deutschen, die hier in Belgien gelebt haben, und jetzt nach der Flucht um ihr Hab und Gut in Brüssel besorgt sind, mitteilen, daß nach vorläufigen Prüfungen in den Privatbüchern nichts berührt worden ist. Schädigungen haben nur Konfekte und Gastwirte in der inneren Stadt erlitten. Privathäuser blieben meist verschont.“

Ein ehrenvolles belgisches Zeugnis für unsere Truppen.

Ein ehrenvolles Zeugnis für die vorzügliche Disziplin unserer Truppen und des menschenfreundlichen, entgegenkommenden Verhalten ihrer Führer ist die nachstehende Zuschrift des Magistrats von Florenville (in Belgien, nordöstlich von Sedan) an den deutschen Ortskommandanten:

Florenville, 12. September 1914.

Herr Kommandant! Vor Ihrer Abreise haben wir Wert darauf gelegt, sowohl in unserem eigenen Namen wie auch namens der ganzen Bevölkerung Ihnen den Ausdruck unserer lebhaftesten Erkenntlichkeit für den Schutz vorzutragen, den Sie uns während dieser für uns so schweren Tage gewährt haben. Die Liebeshörigkeit Ihres Charakters, die Höflichkeit die Sie in allen Beziehungen zu jedermann von uns bewiesen haben, haben uns fast vergessen lassen, daß wir unter fremder Herrschaft waren. Wir beugen die Hoffnung, daß Ihr Amtsnachfolger in gleichen Mahnen wandeln wird. Unterwegs, Herr Kommandant, berichten wir Ihnen, daß aus freien Stücken kein unfreundlicher Akt gegen Ihre Regierung und deren Truppen hier begangen werden wird.

Der Stadtschreiber: ges. Jacob, ges. A. Bauder, der Rat für den Bürgermeister: ges. Simon, ges. Eugen Bauder, ges. Joannes.

Man sieht aus diesem Beispiel wieder einmal, was von den ausländischen Behauptungen über die Grausamkeit unserer Kriegsführung zu halten ist.

Das „Giornale d'Italia“ über die deutschen Gefangenen.

hd. Rom, 21. Sept. Der Korrespondent des „Giornale d'Italia“ in Lyon unterhielt sich mit deutschen Gefangenen, von denen er ein überaus sympathisches Bild entwirft. Die Bevölkerung komme den Gefangenen mit einer gewissen Sympathie entgegen. Sie selbst hätten sich schnell in ihre Lage gefunden. Sie geben ihre Würde als deutsche Soldaten in feiner Weise preis. Sie halten ihren nationalen Stolz und ihr nationales Gefühl aufrecht und weisen alle gegen das deutsche Heer ausgefesselten Beschuldigungen mit Ent-

rüstung als Verleumdungen zurück. Mit besonderer Liebe und Achtung sprechen alle, zumal auch die von dem Korrespondenten befragten Sozialisten, von ihren Offizieren. Alle machen trotz ihrer heiklen Lage aus ihrer anhaltenden Begeisterung für die deutsche Sache kein Hehl.

Die Gefangenen bei der Moorkultur.

hd. Lüneburg, 19. Sept. Die Oblandkultur in der Provinz Hannover wird durch die nach vielen Tausenden zählenden Kriegsgefangenen eine erhebliche Förderung erfahren. Für die Urbarmachung des Oienholzer Moores im Kreise Fallingb. werden 1000 Gefangene erwartet, ebenso viele für die Kultivierung des Königsmoores im Kreise Garburg. Für die Erdarbeiten werden bereits die erforderlichen Vorarbeiter gesucht.

Flucht und Selbstmord eines gefangenen englischen Majors.

Halle (Saale), 21. Sept. In Torgau überstieg der gefangene englische Major Gate vom Yorkshire-Regiment nachts den Wall der Brückenkopf-Kaserne und entkam, da nachgesandte Schüsse in der Dunkelheit fehlgingen. Heute mittag wurde er bei der Jaderfabrik Brotweiss gestellt, worauf er sich selbst tötete. (Frst. Bg.)

Der „Vorwärts“ auf drei Tage verboten!

Wie wir hören, ist das Berliner sozialdemokratische Parteiorgan auf drei Tage verboten worden.

Die Haltung Italiens.

△ Köln, 22. Sept. (Fig. Drahtbericht) Eine Mailänder Depesche der „Köln. Ztg.“ berichtet, daß der „Avanti“ eine Unterredung mit einem Minister veröffentlichte. Der Minister soll sich geäußert haben, von einer Auflösung des Dreibundes könne keine Rede sein. Nicht einmal ein Eingreifen Italiens zugunsten Deutschlands und Österreichs sei ganz ausgeschlossen, sofern die Lage es erfordere. — Nach einer privaten Meldung wurde die gesamte aktive italienische Armee der ersten Linie einberufen.

Die geeinigten sozialistische Partei Italiens für strikte Neutralität.

W. T.-B. Rom, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Die Leitung der geeinigten sozialistischen Partei, die gemeinsam mit den Abgeordneten eine Parteiführung abhielt, hat sich zugunsten der Aufrechterhaltung der Neutralität Italiens bis zum Ende des Konflikts ausgesprochen. Sie hat beschlossen, einen Aufruf an die Arbeiter in diesem Sinne zu richten. Der lange Aufruf gibt eine Darstellung der allgemeinen Abneigung der Sozialisten gegen den Krieg und der besonderen Gründe, die die Neutralität Italiens nötig machen, da Italien die einzige neutrale Großmacht sei. Hierdurch werde es auf seine Mission hingewiesen, die Vermittlerrolle zwischen den Kriegführenden zu spielen.

Die Neutralität Rumäniens.

Eine Erklärung der rumänischen Gesandtschaft in Rom.

W. T.-B. Rom, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Die rumänische Gesandtschaft in Rom veröffentlicht in den hiesigen Blättern folgende Erklärung: „Am die Stimmungen über den Rücktritt des rumänischen Ministeriums, die auch in die italienische Presse mit so viel phantastischen, Rumänien betreffenden Nachrichten übergegangen sind, zum Schweigen zu bringen, ist die rumänische Gesandtschaft ermächtigt, diese tendenziösen Stimmungen in kategorischer Weise zu dementieren. Unter den Mitgliedern des Kabinetts herrscht vollkommene Übereinstimmung und die Politik der Regierung ist nur die von dem Kronrat festgelegte, an der die maßgebendsten Mitglieder der politischen Parteien teilgenommen haben. (Dazu bemerkt der Privatkorrespondent des „Volksboten“ in Rom: Diese Erklärung richtet sich klar gegen die hier infolge der Anwesenheit zweier nicht autorisierter rumänischer Politiker entstandenen Gerüchte, die von der Entente seitens einer Stimmungsmaße ausgeht werden sollen.)

Maßnahmen zur Verhütung von dreierbündnisfreundlichen Kundgebungen.

W. T.-B. Turin, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Stampa“ meldet aus Bukarest: Die Regierung wird über mehrere Städte Rumäniens den Belagerungsstand verhängen, um Kundgebungen gegen die Neutralität zugunsten der Dreierbündnisse zu verhindern.

Die dänische Neutralität.

hd. Haag, 21. Sept. Der dänische Ministerpräsident Zahlé gewährte anläßlich des Artikels des „Echo de Paris“, der für die Kriegsschiffe des Dreierbündnisses die freie Durch-

fahrt durch den Großen Belt fordert, dem Kopenhagener Mitarbeiter der schwedischen Zeitung „Göteborgs Aftensbladet“ eine Unterredung, worin er erklärte, Dänemark wolle alles tun, um seine Neutralität aufrecht zu halten. Dies geschehe in Übereinstimmung mit dem Wunsch aller Dänen und somit auch der dänischen Regierung für das Wirtschaftsleben, besonders des Handels Dänemarks sei es von größter Wichtigkeit, daß das Land nicht mit in den Krieg hineingezogen werde.

Die Rede Fridtjof Nansens.

W. T.-B. Christiania, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Nansen sagte in seinem bereits erwähnten Vortrage: Die Schuld dem Kriege trägt die Politik der Alliance. Es ist nicht leicht, es befindet sich im Irrtum, wer da meint, diesem Kriege werde die Welt anders geordnet werden. Welt ist noch lange nicht so weit. Ich meine, das Ende eines ist der Beginn des anderen Krieges. Wir müssen danach einrichten. Die Abrüstung ist ein leeres Gefäß, welches wir nicht die Sprache der Wirklichkeit, so ist es unwert, ein Volk genannt zu werden. Für die Deutlichkeit war der Durchmarsch durch Belgien und der Versuch der Neutralität eine eisenharte Notwendigkeit. Unsere Stellung? Wenn irgendwer sagt, für uns sei die Gefahr vorhanden und unsere Stellung sei anders als auch nicht schlechter ist, so ist sie jedenfalls auch nicht unser Land ist der gleichen Lage ausgesetzt. Vor uns müssen wir kämpfen werden und müssen die bevorstehenden Seeschlachten zu bewachen, auch in neuen Konstellationen müssen uns vorbereiten. Sind wir vorbereitet? Ich sehe nicht, daß wir es sind. Ein neuer Geist muß in uns herrschen. Wir müssen uns sichern, daß unsere Zukunft nicht durch die Reformen. Aber welcher Nutzen entsteht durch wenn wir unser Land nicht schützen können? Wir müssen eine Rüstung so stark wie möglich für Heer und Marine nehmen müssen. Unsere Söhne dürfen nicht als Krieger an die Grenze geschickt werden. Wir müssen einen Schluß mit der Politik der Friedensstifter machen wollen nicht eine Rüstung tragen, die unter dem Druck der Not mehr und nicht weniger. Das trifft auch für die Zukunft zu. Diese wird dann besser, als sie jetzt ist. Für den Augenblick, daß der einjährige Dienst erzieherisch, zweifellos, daß der Deutsche durch seine militärische Ausbildung vor dem Engländer im Vorteil ist. Was hat die nationale Erziehung aus dem Deutschen gemacht; was hat sie gegen aus den Engländern geworden? Auch Schweden hat den einjährigen Dienst eingeführt. Wer von der schwedischen Politik spricht, muß zugestehen, daß unsere Politik die schwedische geknüpft ist. Unser Ziel muß nicht nur ein solches sein, sondern es muß ein solches sein, das nur möglich ist. Wir dürfen uns nicht als Unterlegen betrachten, die Gefahr ist nicht vorüber, sie beginnt erst jetzt. Wir haben die Not nicht gekannt, vielleicht lernen sie bald kennen. Dann ist es kein Unglück für uns, nicht als Volk wachsen. Was wir jetzt durchmachen, ist eine Rettung.

Die Anklagen gegen den russischen Generalmajor.

W. T.-B. Berlin, 22. Sept. Der russische Generalmajor widerspricht der von dem Londoner Korrespondenten „Kotterdamschen Courant“ aufgestellten Behauptung, von dem General Majoros Befehl zur Erschießung der Förster in den ostpreussischen Grenzbezirken gegeben worden. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt, ob General Majoros schuldig ist oder nicht, wird sich ja noch zeigen. Das die russische Heeresverwaltung einen völkerrechtswidrigen und barbarischen Nordbefehl ausgegeben hat, ist unbestreitbar.

Die Lage in Petersburg.

W. T.-B. Berlin, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Über die Lage in Petersburg hat ein deutscher Buchhändler, der dort vor acht Tagen verließ und auf der Durchreise durch Berlin weilte, einem Mitarbeiter des „B. T.“ Mitteilungen gemacht, aus denen hervorgeht, daß im ganzen jetzt die Regierung viel tut, um Leben und Eigentum der Russen auch der Deutschen, zu schützen. Die Russen sind allerdings keine Gefahr, in Wirklichkeit herrsche ein Zustand gegen Deutschland und besonders gegen Preußen. Nur sei erzeugt und werde weiter geführt durch die Tugenden. Alle Blätter veranstalteten täglich Extrablätter

Berliner Theaterbrief.

Am Samstag hat man im Lessing-Theater das „Volksstück“ von Arronge „Mein Leopold“ gesehen, das — um in seiner eigenen Sprache zu reden — die „Passion“ unserer Eltern war. Ich lerne es bei dieser Gelegenheit kennen und war recht erschrocken. 1878 ward es zum erstenmal aufgeführt, also in den Jahren nach dem Krieg, und jetzt holt man es wieder hervor. Der Krieg scheint doch der Kunst nicht günstig zu sein, und wir, die Wächter auf friedlichen Kosten, die wir keine Armbinden tragen, müssen nun doch wohl aufpassen, daß in dieser ersten Zeit der Haltung und Entschlossenheit die Schaubühne nicht ganz aus den Fugen geht. Auch hier ist der „Schutz der Kunstidentitäten“ geboten.

Warum diese Ausgrabung? Vermutlich doch, um die unruhigen Gemüter durch Harmlosigkeit, durch das Einfache, Altmöbische von eigensgedener Kapstuchen- und Kanapostimmung zu beschwichtigen. Wilder Kamillentee und Buzelauer Wärmtrübe, plustriertes, mit Zippelohren absteigendes Kopfkissen und Federkissen, wie in Oeren und Frau Knopps Ehebett, die philiströse Gemütschick, während draußen in der Regennacht im Westen und im Osten die Völker aufeinander geschlagen. Wenn das die Herzen der Heimgebliebenen für kurze Frist einmüht und gleichzeitig die Schauspieler dadurch von der Angst des Müßiggehens befreit werden, so wäre wohl auch ein Zweck erreicht, und unrecht erschiene es, den Störenfried zu meiden. Aber in der Wahl dieses Stücks und noch mehr in der Art seiner Aufführung sehe ich Mißverständnis und bedenklich zur Warnung aufzufendenden Fehlschliff.

Dies „Volksstück“ konnte nur eine Generation entzünden, die kein Gefühl für Wahrheit hat, die, wie sie in ihrer Einrichtung das Falsche, Aufreißerte für vornehm hielt, auch in der Widerspiegelung des Gefühls das Gemachte für Sergentöne nahm und sich auf billige Weise durch faustbildartige tragene Nüchternungssymbole hieß, „Frau Jenny Treibel“.

Fontanes Kommerziantin, ist der Typus jener Periode, die im Leben voll gemütskalem Rechnerfina in den „schönen Künsten“ sich den Gefühlsverlust leistet, er muß nur recht „schmelzend“ sein.

Uebliche Einfachheit einfältig-starker Empfindung, schlichte Schicksale wären durchaus jetzt willkommen, vielmehr sogar in der Märchenform, die immer am besten und wahrhaftigsten die ewiggleichen, treibenden Kräfte des Menschenwesens zum Abbild bringt, und so im bunten Unwahrscheinlichkeitsrahmen eine uns nahverwandte Wirklichkeit bietet. An Raimund denke ich, an den unvergänglichen „Verführer“, an „Alpenkönig und Menschenfeind“, an manches von Restros, „Lumpozi Vagabundus“ vor allem, an Angengrubers „Brave Leute vom Grund“, denn die Heiterkeit soll ja nicht verbannt werden. Und nicht ohne hübschen Sinn wäre es, so auch auf dem friedlichen Feld, die österreichische Bundesbruderschaft heranzuziehen.

Die Menschlichkeiten in diesen Stücken sind komisch und rührend in einem. Bei Arronge jedoch wirkt der alte Weigel, wenn er komisch sein soll, unausstehlich; und in den sogenannten „weichen“ Momenten peinlich. Er ist eben nur eine hohle Theaterfigur, bei dem nichts von innen kommt, sondern die Gebärde und der Ton der buntschwarz angeinandergeflackten Situationen nur äußerlich möglichst aufbringlich angebetet sind. Paßt das etwa in unsere Zeit, wo die deutsche innere Schicklichkeit am kritischen Platz so entscheiden und wortfarg behauptet. Soll unsere Kunst so beschämend und unwürdig vor der Lat dastehen? Bedenklich und beunruhigt, sah ich auch dem Stil der Aufführung zu. Diesen Stil, der in dem sonst so kunstfertigen Hause und seiner sichersten Gestaltungsform diesmal erschreckende Stillosigkeit war. Berlinisch gesprochen, ein „Kuddeimuddel“, weanerisch geredet, „an Schlamperei“.

Man hätte vielleicht diesem verstaubten dramatischen Zinnguß einen Schein des Lebens geben können, wenn man das Kostüm der Zeit gewählt hätte. Eine Kuriositätswürze wäre

dadurch gekommen. Hier aber entfloß man sich in schiefen Verlegenheitsausweg. Man wollte leider nicht sehen, die Anspielungen auf das Gegenwärtige, der „Kunstföder“ mußte hinein, Couplets auf Landstamm, Goubiven (an sich von Hans Brenner in gesunden Volkston gemacht) und das geht nun miserabel mit den Standteilen zusammen, so wenig, als wenn der langweilige Virtuos, der aus einem vergilbten fliegenden Blätterbuch entsprungen, in der Arrongeschen Gutentube Richard Strauß im Munde führt.

Die Figuren tragen die Mode unserer Tage. Leopold sogar das sportliche Uebarmband am Lebertrichter zum englischen Salto vom Frühjahr 1914, und die Frau Lumla und Doppelrod, und dazu — ein schlimmes Mißverständnis — die Zimmer der siebziger Jahre! Auf welche Weise enthält sich noch beschämender das leere Wesen „Volksstücks“. Wir fiel ein, was Schlenker mal vor „Volksstück“ schrieb: „ein Schakspearefischer, ein realistischere als ein Arrongescher Briefträger“. Schauspielerfiguren sollte man doch gerade jetzt nicht, ein gewisses Wirklichkeit, aufführen lassen. Davor empfinden ja die geliebten noch mehr ihrer Abtheiligkeit. Schluß. (Schwarz)

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Der Schriftsteller Dr. Blöhm ist verwundet in Düsseldorf eingetroffen. In den Münchener Kammerpielen gelangte Tage Klau und aktueller Einakter „Rufland“ in die Schier zur Aufführung. Der Koburger Hoftheaterintendant Saltschammer ist vor Paris verwundet worden und auf dem Schlachtfeld zum Rittmeister befördert worden. Die hiesige Zeitung hat das Eisenkreuz zweiter Klasse.

über Siege der Russen und Franzosen gegen die Deutschen, die von den Russen angeblich schon bis Berlin zurückgedrängt wurden. Der Zar, der mit seiner Familie seit der Meise nach Moskau noch immer im Schloß Peterhof wohnt, kommt nie in die Stadt. Auch die Zarin Witwe sehe man nie; sie sei verendet mit der jetzigen Zarin. Von Tag zu Tag wachse das dumpfe Gefühl, daß die Gerüchte über die schweren Niederlagen der russischen Nordarmee begründet seien und daß Petersburg sowohl vom Lande wie vom Wasser her einer immer näher kommenden Gefahr entgegenstehe.

**Heranziehung der Finnländer zum Kriegsdienst?**  
Hd. Kopenhagen, 19. Sept. In Finnland erregen dort umlaufende Gerüchte, Rußland beabsichtige, die Finnländer zum Kriegsdienste heranzuziehen. Beunruhigungsgesetzmäßig sind die Finnländer vom russischen Militärdienst bekanntlich befreit.

**Ein italienisches Urteil über die russischen und die deutschen Truppen.**

Hd. Rom, 20. Sept. Eine Sonderausgabe der „Tribuna“ wendet sich gegen einen Artikel der „Times“, die berichtet, daß die Russen Ende Oktober in Berlin einrücken werden. Das russische Heer, so schreibt das Blatt, kann sicherlich sehr viel leisten und in diesem Kriege die ausschlaggebende Kraft abgeben, es besitzt aber nicht die bewundernswürdigen, in den ersten Kriegstagen bewiesene Standhaftigkeit des deutschen Heeres. Es fehlt die kompakte Organisation, die großartige Einigkeit, die Verbindung zwischen den verschiedenen einzelnen Teilen, die Disziplin, aber gleichzeitig zurückhaltende Aktionsfähigkeit der deutschen Truppen.

**Ein holländisches Urteil über den Lügenfeldzug der Alliierten in Spanien.**

Hd. Amsterdam, 20. Sept. Die holländischen Blätter bringen interessante Berichte aus Barcelona, in denen die Stimmung der spanischen Presse von unparteiischer Seite gewürdigt wird. In Barcelona befinden sich mehrere tausend Deutsche und Österreicher, denen es durch die Kriegereignisse unmöglich gemacht ist, ihre Heimat zu erreichen. Es ist für diese Deutschen peinlich, so schreibt der Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblat“, die lächerlichen Siegesnachrichten der Alliierten und Beschimpfungen Deutschlands und Österreich-Ungarns täglich in der spanischen Presse zu finden. Die spanische Presse, die nur aus französischer und englischer Quelle gespeist wird, ergeht sich in den gemeinsten Beschimpfungen des deutschen Kaisers und seines Verbündeten, des Kaisers Franz Joseph, und weicht nur von fortgeschrittenen schweren Niederlagen der deutschen „Barbaren“ zu melden. Der holländische Korrespondent fügt hinzu, es sei für die in diesem fremden, ansehnlich neutralen Lande zurückgehaltenen Deutschen sehr niederdrückend, auch nicht mit einer Zeile etwas zu erfahren, was den tatsächlichen Ereignissen entspricht.

**Ein serbischer Staatsmann über die Dynastie Karaageorgiewitsch.**

Hd. Saloniki, 20. Sept. Eine aus Nisch eingetroffene Persönlichkeit, deren Vertrauenswürdigkeit als verbürgt bezeichnet wird, hatte in Nisch eine Unterredung mit einem serbischen Staatsmann. Der Staatsmann sagte über die Dynastie Karaageorgiewitsch folgendes: „Ich muß in vollem Bewußtsein des Ernstes der Lage in Serbien, über die man sich bei uns schon keiner Täuschung mehr hingibt, sagen, daß die antiochische Politik Serbiens, die bis zu diesem unglücklichen Krieg geführt hat, vor ihrem vollständigen Ruin steht. Ich bin mir meiner Verantwortung voll bewußt, wenn ich sage, daß wohl kein anderer Ausweg übrig bleibt, als daß der König mit seiner ganzen Familie und allen seinen unglücklichen Ratgebern die Flucht ergreift. König Peter und Kaiserin Katharina haben die serbische Politik auf Wege gedrängt, die zur Katastrophe führen mußten. Wir täuschen uns darüber nicht, daß mit dem militärischen Zusammenbruch Frankreichs auch Rußland ausgeplündert hat und uns mit ins Verderben reißt. Die Dynastie Karaageorgiewitsch, die die Feindschaft gegen Österreich-Ungarn zu ihrem Grundsatze macht, wird jetzt die Folgen dieser Politik zu tragen haben.“

**Serbische Defektoren über den Zustand des serbischen Heeres.**

Sofia, 22. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Ktr. Pkn. Hier eingetroffene serbische Defektoren erzählten, die serbische Armee könnte stärkeren Widerstand leisten, wenn die Gewehre nicht fehlten. Die Timodivision habe gute Gewehre besessen, dagegen sei die Moravadiivision nur mit alten russischen Gewehren ausgerüstet. Ebenso fehlten Granaten, die Artillerie sei der Verzweiflung nahe, fast alle würden sich ergeben, wenn man wüßte, daß die Österreicher sie nicht mißhandeln oder töten.

**Prinz Georg von Serbien verwundet.**

W. T.-B. Nisch, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Das serbische Pressebureau meldet: Als Prinz Georg an der Spitze eines Detachements zum Sturm vorging, wurde er in der Nähe der Weichselmündung von einem Geschütz getroffen, das aus dem rechten Augenspiegel herausdrang. Die Verletzung ist un gefährlich.

**Die Irländer in den Vereinigten Staaten für Deutschland.**

Wir lesen in einer amerikanischen Zeitung: Chicago, 17. August. Einen Appell an die amerikanische Presse und an das amerikanische Volk, dem Deutschland und seiner Sache in dem gegenwärtigen Krieg Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, richteten hier bei ihrem Jahrespiknik in Brands Park die verbündeten irischen Vereine. Ein Vorkommnis erhob sich, als der Präsident der Vereine James T. Clarke erklärte: „Wir können Homerule für Irland nicht erlangen, ehe nicht eine andere Macht England und die Engländer demütigt, und das kann nur Deutschland.“ Wohl 20 000 Personen nahmen an der Versammlung teil.

**Der Untergang des „Pothfinder“.**

Einer der Überlebenden des „Pothfinder“, der Maschinist Heatel, gibt in einem Briefe, der sich in englischen Wätern findet, eine anschauliche Schilderung über den Untergang des „Pothfinder“. Er schreibt: „Ich sah einen Blitz und das Schiff schien gerade aus dem Wasser herauszukommen. Ich laurierte mich nieder, da ich fürchtete, ich würde erschlagen zu werden. Manche davon waren schon tot und wurden hoch in die Luft geschleudert. Ich lag am Achterdeck und sah viele verstümmelte Leichen. Der Rest kam herunter und ebenso der vordere Schornstein. „An die Boote!“ lautete der Befehl. Aber es waren nur zwei

Boote da und diese waren in Stücke zersplittert. Nun kam der Befehl: „Jeder für sich selbst!“ Also fort mit den Schuhen, Rod und Hosen, und über Bord ging's... Als ich mich umwandte, sah ich den Hinterteil des Schiffes senkrecht aus dem Wasser hervorstechen und dann allmählich sich überlegen.“

**Die Verluste der englischen und deutschen Flotte.**

Unsere Flotte wirkt im stillen. Als Beweis der von uns kürzlich angebotenen Verluste der englischen Flotte entnehmen wir der „Weserzeitung“ folgende nach Angaben der englischen Presse zusammengestellte Liste über die gesunkenen Schiffe der englischen Flotte, wobei zu beachten ist, daß erst vor kurzem die englische Regierung kundgab, daß von nun ab Berichte über etwaige weitere Verluste tunlichst ver schwiegen werden sollen. So steht nach Angaben der englischen Presse der Verlust folgender englischer Kriegsschiffe fest:

Baujahr	Wasserverdrängung
„Barrior“ 1906 Panzerkreuzer	13 700 Tonnen
„Arcturion“ 1913 Gesch. Kreuzer	3 600 „
„Gloucester“ 1909 „	4 900 „
„Fearless“ 1912 „	3 500 „
„Pathfinder“ 1904 „	3 000 „
„Amphion“ 1911 „	3 500 „
„Pegasus“ 1897 „	2 200 „
„Druid“ 1912 L-Zerstörer	770 „
„Laertes“ 1913 „	950 „
„Phönix“ 1912 „	770 „
„Speedy“ 1889 Torpedoboot	800 „
zusammen 37 690 Tonnen.	

Soweit die Zusammenstellung der „Weser-Zeitung“, zu der wir den „Pegasus“ hinzusetzen. Dazu käme noch das, wie gemeldet, im Sturm im Kanal gesunkene ehemalige Panzerschiff, jetzt Schulschiff, „Fisgard II.“, das wir aber ebensowenig mitrechnen wollen, wie unser kleines, nur 650 Tonnen großes Vermessungsfahrzeug „Möve“, dessen Vernichtung die Selbstentlastung des nachher von S. M. S. „Königsberg“ unschädlich gemachten „Pegasus“ war.

Demgegenüber sind bekanntlich die deutschen Verluste nach amtlichen Bekanntmachungen die folgenden:

S. M. S. „Magdeburg“ 1911 Gesch. Kr.	4550 Tonnen
„Köln“ 1909 „	4350 „
„Main“ 1909 „	4350 „
„Ariadne“ 1900 „	2650 „
„Sela“ 1895 „	2040 „
„V. 187“ 1911 „	656 „
„U. 15“ ? „	— „
zusammen 18 596 Tonnen.	

Der Verlust der Engländer ist also schon — soweit er sich einigermassen feststellen läßt, die weiteren Verluste werden also feit einiger Zeit tunlichst verschwiegen. — an Raum in halt der Schiffe und an Geschichtswert der Schiffe mindestens doppelt so groß als der unsrige! Von einer Berücksichtigung der vernichteten Hilfskreuzer, von denen ja z. B. „Oceanic“ den Verlust von Kaiser Wilhelm der Große“ mehr als weit gemacht hat, und von einer Berücksichtigung der Handelschiffe, bei denen nach allem, was man von englischer Seite bisher gehört hat, der Schaden auf seiten unserer Feinde ganz unvergleichlich größer sein muß, sehen wir dabei ab.

**Eine sachmännische Erklärung des österreichischen Rückmarsches bei Lemberg.**

W. T.-B. Berlin, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Über die Gründe des österreichischen Rückmarsches bei Lemberg wird durch den Kriegsberichterstatter des „V. L.“ über eine Unterredung mitgeteilt, welche der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatt“ mit einem leitenden österreichisch-ungarischen Offizier hatte. Der Abmarsch unserer Truppen in die neue Stellung war schwierig, aber er erwies sich als eine strategische Notwendigkeit, um eine für uns allzu große Ausdehnung der Gefechtsfront zu vermeiden. Um dieses Verhältnis richtig zu beurteilen, muß man die Streitkräfte Österreichs und Deutschlands als eine Heeresmacht betrachten, die gegen Rußland und Frankreich auf der inneren Linie operieren. Die österreichisch-ungarische Armee hat gegen eine kolossale Übermacht die russische Offensive durch drei Wochen aufgehalten, um Deutschland es möglich zu machen, sich völlig gegen Frankreich zu entsalten. Vierfünftel der russischen Armee sind festgehalten. In Ostgalizien ist die Hälfte der dort operierenden russischen Armee geschlagen und 300 Geschütze sind erbeutet worden. Um das zu erreichen, rechneten wir mit volstem Vertrauen auf Italiens Bundesstreue, die trotz aller Hebereien der Tripelentente besteht und bestehen bleiben wird, und liegen auch unsere Südgrenzen offen.

**Albanische Ueberraschungen.**

Von Privatdozent Dr. phil. A. Reppmann.

Balona, 15. September. (Über Drindist.)

Wir stehen erst am Anfang einer neuen Ära der Ueberraschungen. Im stillen weint nicht nur Italien, sondern mehr noch — Serbien und Montenegro dem auf und dabongegangenen Fürsten Wilhelm von Albanien eine Träne nach der anderen nach. Es ließ sich unter seinem milden Regiment manches durchsetzen, was jetzt ein Ding der Unmöglichkeit geworden ist, wo der Türke ein ebenso ungemühtlicher wie unzugänglichlicher Nachbar für Italien wie für Serbien und Montenegro zu werden verspricht. Er hat beiden kämpfenden nicht nur die Lebensmittel- und Munitionszufuhr von der Adria her total abgeschnitten, sondern ihnen obendrein auch die Albanesen auf den Hals geschickt, die als Feinde gar nicht zu verachten sind, wenn sie sich von türkischen Offizieren führen lassen. Und die sind jetzt in hinreichender Anzahl da. Die Italiener bersten vor Wut, daß ihnen einmal durch die fixen Türken die Tür vor der Nase in Balona zugeschlagen wurde, daß ihnen ferner die Möglichkeit einer — Geschäftsverbindung mit den lieben Serben und Montenergrinern entrißen und daß ihnen zum dritten von nun ab stärker auf die Finger gesehen wird. Den Serben geht es schlecht und den Montenergrinern geht es noch viel schlechter. Sie sind im Rücken ganz

unvermutet von albanischen Streifkorps hart angefaßt worden, die ihnen schwere Verluste in der Zeit vom 9. bis 13. September beigebracht haben. König Nikita sieht seine Residenz Cetinje bedroht und hat Gals über Kopf seine Truppen aus dem Sandschak von Novibazar zurückziehen müssen, wohin er den Serben Verstärkungen geschickt hatte. König Nikita hat im Auftrage seines Jaren, der ihm ja bekanntlich das Amt eines russischen Prokuristen in der Adria erteilt hatte, den Fürsten Wilhelm nach Kräften schifoniert. Denn auf Nikita und seine Kumpanen waren die Unterstüßungen der albanischen Rebellen, in erster Linie mit Geld, in zweiter Linie mit Waffen, zurückzuführen. In Balona wie in Durazzo und Skutari kurtiert noch jetzt auffallend viel französisches Gold, das in früheren Zeiten eben leichter zu haben war. Alle Liebesmüß ist vergeblich gewesen. Die Albanesen kennen jetzt nur einen Herrn an, und das ist der Sultan in Konstantinopel, dessen Geburtstag in ganz Albanien mit großem Enthusiasmus gefeiert wurde. Und die katholischen Miriditen und Malissoren? werden Sie fragen. Die haben sich verblüffend schnell in die neue Situation hineingefunden. Sie feiern die Feste mit, wie sie fallen, und geben dem Sultan, was des Sultans ist. Es wäre ja nicht unmöglich, daß sie sich über ein kurzes wieder eines anderen befehlen lassen. Aber vorläufig verhalten sie sich passiv und lassen die Gegner von einst gewähren. Essad-Bascha wird ein „warmer“ Empfang bereitet werden, sowie er sich in Albanien wieder sehen lassen wird. Seine Italienfreundlichkeit und vor allem seine Reise nach Nisch, die er offenbar auf einen Wink von Rom her unternommen hatte, wird ihm in den Kreisen der neuen Machthaber von Albanien sehr verargt. Aber Essad ist wandlungsfähig. Sobald er den Namen der Serben gesehen haben wird, wird er in sich gehen und nach Rom ein Brieflein schreiben, daß er den Herrschaften in Nisch und Cetinje beim besten Willen nicht helfen könne. Essad ist immer auf seiten des Stärkeren.

**Deutsches Reich.**

\* Oberpräsident v. Batocki. Über den neuen Oberpräsidenten für Ostpreußen v. Batocki-Bledau schreibt die „Kreuzzeitung“: „In Ostpreußen gehört Herr von Batocki zu den bekanntesten und in allen Kreisen beliebtesten Persönlichkeiten. Er war seit Jahren Präsident der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen, seit dem Jahre 1911 gehört er infolge Präsentation des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk Samland mit Ratangen dem Herrenhaufe an. Als ein in der Praxis stehender Mann hat Herr Batocki immer die Bedeutung der Presse erkannt und hat selbst vielfach mit der Feder zu Fragen des öffentlichen Lebens Stellung genommen. Vor wenigen Tagen erst veröffentlichte wir aus seiner Feder einen Artikel über Ostpreußens Zukunft, der mit den Worten schloß: „Alles muß daran gesetzt werden, um denen, die im Begriffe stehen, Ostpreußen zu verlassen, die Heimatprovinz, in der sie durch den Feind so Schweres erlitten haben, trotzdem lieb und teuer zu machen und den Entschluß zur Rückkehr in die Heimat, sobald es die Verhältnisse zulassen, in ihnen zu befestigen. Wenn diese schwerste Aufgabe uns gelingt, dann wird mit dem gesamten Vaterlande auch unsere Heimatprovinz nach dem Siege aus allem Ungemach schöner, reicher und glücklicher, als sie vor dem Kriege war, emporschießen und eine herrliche Zeit wird kommen für alle, die an diesem Werke mitzuarbeiten berufen sind.“ Es besteht kein Zweifel, daß Herr v. Batocki vermöge seiner großen und reichen Fähigkeiten und seiner ostbewährten Tatkraft und aus der tiefen Liebe zu seiner Heimatprovinz heraus diese Aufgabe zu einem glücklichen Ende führen wird. In diesem Sinne können wir die Provinz Ostpreußen zu ihrem neuen Oberpräsidenten aufrichtigst beglückwünschen.“ Wir wissen nun, was der neue Oberpräsident von Ostpreußen erstrebt; er wird sein Ziel um so besser verwirklichen, je mehr es ihm gelingt, alle verfügbaren Kräfte der allgemeinen Wohlfahrt dienstbar zu machen.

\* Der sozialdemokratische Abgeordnete Wendel hat an einem Parteigenossen folgende Zuschrift gerichtet: „Nachdem ich mich erst der Heeresverwaltung im allgemeinen zur Verfügung gestellt habe, bin ich Mitte August als Freiwilliger in das Landsturm-Bataillon Frankfurt a. M. eingetreten. Gründe: 1. wollte ich nicht hinter dem Ofen hocken, wenn ein ganzes Volk im Kampfe um seine Existenz aufsteht, 2. war es meine Absicht, überall durch Wort und Tat im Sinne der — im Krieg arg mitgenommenen — Menschlichkeit zu wirken. Was ich in dieser Richtung in den acht Tagen, die ich lehtin in Belgien war, geleistet habe, würde allein schon eine Rechtfertigung, wenn es einer solchen bedürfte, meines Schrittes bedeuten.“

\* Zulassung sozialdemokratischer Schriften auch im sächsischen Heere. Nach einer Verordnung des sächsischen Kriegsministers dürfen jetzt auch in Sachsen sozialdemokratische Schriften, die nach dem 31. August erschienen sind, im Heer verbreitet werden.

**Rechtspflege und Verwaltung.**

IM Justiz-Personalien. Die Referendare Stellbogen, Dr. Georg Gerlein, Eden, Menges, Olden im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. wurden zu Gerichtsassessoren ernannt.

IM Die bisherigen Opfer des Krieges im Bezirke des Justizministeriums. Nach dem Justiz-Ministerialblatt haben bisher im Kriege den Soldatentod gekunden: 5 Landrichter, 11 Amtsrichter 3 Staatsanwälte 3 Rechtsanwälte und Notare, 17 Rechtsanwälte, 24 Gerichtsassessoren, 24 Referendare, 1 Amtsanwalt, 4 Amtsgerichtssekretäre, 5 Aktuar, und 1 Justizamptwärter.

**Heer und Flotte.**

Personal-Veränderungen. Münchener Nachrichten. d. M. a. D., zuletzt in der Ref. des Thür. Inf. Regts. Nr. 6 (4. Berlin), als Rittm. mit Patent vom 22. Juli 1910 bei den Referendariatsstellen des genannten Regiments wiederangestellt. Lieber (Wiesbaden), Disposition, zum Leut. der Ref.

Feld-Ärzt. Regts. Nr. 27 befördert \* Dreißigster, Garn-Verw.-Inspektor a. Pr. in Mainz, zum Garn-Verw.-Zusp. ernannt \* Dr. Voelke, Kandidat des höheren Lehramts, unter Befehl beim Kadettenhaus in Oranienstein zum Oberlehrer des Kadettenkorps ernannt.

Post und Eisenbahn.

RPA Das Umrechnungsverhältnis für die in der Frankens- währung auszustellenden Postanweisungen nach fremden Ländern (Italien, Schweden usw.) ist auf 100 Fr. = 5 M. (nach Rumänien auf 100 Lei = 5 M.) und das Umrechnungs- verhältnis für Postanweisungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Cuba auf 100 Dollar = 430 M. neu festgesetzt worden.

Ausland.

Nordafrika.

Ein Überfall auf eine italienische Karawane in Tripolis. hd. Neapel, 19. Sept. Der „Mattino“ meldet, daß am 2. September eine italienische Militärkarawane, die von Tripolis nach Prof im Fezzan unterwegs war, von auf- ständischen Beduinen angegriffen wurde und schwere Verluste erlitt. Ein italienischer Leutnant und ein italie- nischer Militärarzt sowie mehrere Eingeborene der Begleit- mannschaft und eine große Anzahl Kaskaris wurden nie- dergemetzelt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Führt alle Goldgeld an die Reichsbank ab!

Je mehr Goldgeld der Reichsbank aus dem Verkehr zu- fließt, um so leichter wird sie ihre wichtige Aufgabe während des Krieges erfüllen können. Die Kassauische Landesbank, die Vereinsbank und der Vorschußverein erlassen einen Aufruf, in dem sie die Geschäftsleiter und die Privaten auffordern, alles in ihrem Besitz befindliche Goldgeld bei öffentlichen Kassen gegen Papiergeld umzutauschen. Um diesen Umtausch zu erleichtern, werden die drei genannten Banken in den näch- sten Tagen Beamte oder Vertrauensleute in alle Ge- schäfte, Hotels und Wirtschaften usw. entsenden, die das vorhandene Goldgeld sogleich gegen Papiergeld umwechseln. Hoffen wir, daß diese mühevolle Arbeit guten Erfolg hat.

Verwundete Schützen.

Nach der Verwundetenliste der hiesigen „Auskunftsstelle für im Feld stehende nassauische Soldaten“ (Voge Plato) sind die folgenden Angehörigen des 80. Regiments weiter in Wiesbadener Lazaretten untergebracht worden: 1. Kompanie: Einjährig-Freiwilliger Fischer, Adolf Bender (Sonnenberg), Otto Kaiser, Karl Limburg und Gustav Piez. 2. Kompanie: Ludwig Beckhaus (Wiesbaden), Johann Koch (Schöneberg), Otto Ehlers (Delp), Heinrich Kehl (Wiesbaden), Nikolaus Christ (Priesberg), Hermann Müller (Welschneudorf), Vize- feldwebel Anton Dorsheimer, Ludwig Koch (Hstadt), Johann Niejen (Fischbach) und Heinrich Schubert (Wiffhorn). 3. Kompanie: Gefr. d. L. Karl Donnerer, Heinrich Keller, Konrad Jakob Diesendach (Heimbach), Martin Nid (Niedrich), Stephan Kurbnia (Rienzyborowo) und Ludwig Ott (Wern- burg). 4. Kompanie: Georg Fischbach (Dof Melsly bei St. Goarshausen), Feldwebel d. L. Dettmer (Wolfsbühl), Franz Nink (Wiesbaden), Bernhard Wolf (Niederglabach) und Her- mann Weber (Dören). 5. Kompanie: L. Feldweber, Johann Kurthier, August Fischer (Waldshut), Grünwald (Wald- übersheim), August Hanbermann (Stuttgart) und Karl Wag- ner (Weißbach). 6. Kompanie: Karl Pfendle (Wiesbaden), Johann Hoffmann (Wiedrich), Peter Höhrner (Niedermennig), Wilhelm Hilge (Wiesbaden), Heinrich Wiegler (Frankfurt) und Peter Kilp. 7. Kompanie: Karl Hettstädt (Apolda) und Eduard Milner (Kanten). 8. Kompanie: Eberhard Wieneke (Güsten). 9. Kompanie: Bernhard Konrad Elberfeld (Rannheim), Joseph Rertens (Winkhausen) und Peter Tal- mann (Waldbenberg). 10. Kompanie: Richard Zahnke (Hudon). Ohne Kompanie-Angabe: Vambach (Winkel), Glud (Wiesbaden), Unteroffizier Oppermann (Gattingen), Ries (Wiesbaden), Stiefvater (Wiesbaden), Vollmar (Weisen- heim), Vizefeldwebel Karl Girich (Wierstadt), Fritz Dreibach (Laasphe), Hauptmann Freiherr v. Vibra (Wiesbaden), Hein- rich Fuhr (Kirn), Jakob Grob (Wiesbaden), Lindemann, Maschinengewehrkompanie, und Lambert.

Süförgemahnahmen des Konsumvereins.

Es dürfte für weite Kreise der Bevölkerung von Interesse sein, die Maßnahmen kennen zu lernen, die der „Konsum- verein für Wiesbaden und Umgegend“ getroffen hat, um auch sein Scherstein zur Abwendung äußerster Not in der Kriegszeit beizutragen. Die Genossenschaft, welche an mehr als den fünften Teil der hiesigen Bevölkerung die Lebensmittel liefert, war (mit geringen Ausnahmen) bis jetzt in der Lage, die normalen Warenverkaufspreise beizubehal- ten, wie sie vor dem Krieg bestanden haben. Die Rückzahlung des Überschusses erfolgt, wie jedes Jahr, so auch in diesem Jahr Anfang Dezember an die Mitglieder nach Maßgabe ihrer Umsätze. Etwa 66 000 M. werden in bar zurückgezahlt, eine Summe, die ohne weiteres wieder dem allgemeinen Wirt- schaftslieben unserer Stadt zugute kommt. Die Verwaltung des Vereins hat ferner beschlossen, an jede Familie (Mit- glieder), deren Ernährer im Krieg fällt, eine einmalige Un- terstützung von 30 M. auszugeben. Den Angehörigen der Angestellten, welche sich im Feld befinden, wird der volle Gehalt oder Lohn weiter gezahlt. Die Angestellten der Ge- nossenschaft haben außerdem einen Kriegsun- terstützungsfonds gegründet. Je nach der Höhe der Ge-

hälter werden 10, 15 und 20 Prozent an diesen Fonds abge- führt. Es kommen auf diese Art circa 1200 M. monatlich zu- sammen. Aus diesem Fonds werden bedürftige Mitglieder unterstützt, und zwar in der Weise, daß Gutscheine für Lebens- mittel an sie zur Ausgabe gelangen. Zur neuen Reichs- anleihe hat die Genossenschaft 25 000 M. gezeichnet. Es war anfangs geplant, eine bedeutend größere Summe zu zeich- nen, da aber die Genossenschaft wahrscheinlich in der nächsten Zeit, um die Arbeitslosigkeit etwas mindern zu helfen, mit ihrem Neubau (Zentrale und Brotfabrik) beginnt, mußten hierzu größere flüssige Mittel bereitgestellt werden. Die Maßnahmen, welche der Konsumverein in dieser schweren Zeit getroffen hat, dürfen vorbildlich genannt werden und können zur Nachahmung empfohlen werden.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Am Sonntagnachmittag fand im unteren Saal der „Wartburg“ eine Besprechung wegen der vom Kriegs- ministerium angeordneten militärischen Vorbe- reitung der Jugend während des mobilen Zustandes statt. Einladungen hierzu waren von dem Königl. Landrat Kammerherrn v. Heimbürg zu Wiesbaden an sämtliche Mitglieder des Kreis-Ausschusses für Jugendpflege, an die Turnvereine, Sportvereine, christlichen und kaufmännischen Vereine sowie an alle Arbeitervereine des Landkreises Wies- baden ergangen. Kammerherr v. Heimbürg eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung, gedachte des Ernstes der Zeit und begrüßte besonders den Generalleutnant Schuch, die Re- gierungsräte Walther und Gray sowie den Kreisjugend- pfleger Lehrer Adolf Philipp. Generalleutnant Schuch verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Notwendig- keit und den Wert der militärischen Übungen in so klarer und überzeugender Weise, daß man zu dem einstimmigen Beschluß gelangte, sofort in allen Orten mit den Übungen zu beginnen. Bis zum 25. d. M. haben die Vorsitzenden der einzelnen Orts- ausschüsse für Jugendpflege an den Landrat über die Zahl der Jugendlichen, die sich der angeregten militärischen Vorbe- reitung unterziehen wollen, über die Namen und Wohnorte der Persönlichkeiten, welche bereit und geeignet sind, als Füh- rer und Unterführer zu wirken, und darüber zu berichten, welche Tage und Stunden für die Ausbildung in Aussicht ge- nommen werden. Nach Erteilung der erforderlichen Nicht- finzen und dem Wunsch, daß diese Einrichtung dem Wohl unse- res Heeres und unseres Vaterlands dienen möge, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Kaiser und unser sieg- reiches Heer die Versammlung.

Das Eisene Kreuz. Dem Hauptmann und Kom- pagnieführer Schweder vom Infanterie-Regiment Nr. 88 in Mainz und dem Leutnant bei der Feldfliegerabteilung Billy Aschenborn vom Artillerie-Regiment Nr. 27 wurde das Eisene Kreuz verliehen. Die beiden Offiziere sind verwun- det und liegen in Wiesbaden. — Auch der Hauptmann Hans Petri vom Infanterie-Regiment Nr. 131 in Mörchingen, der anfangs September als Verwundeter nach Wiesbaden kam und in Beuers Privathotel „Waldrube“ im hinteren Kerolal untergebracht worden war, ist mit dem Eisernen Kreuz aus- gezeichnet worden. — Dem Leutnant Karl Henkel, Mit- inhaber der bekannten Viehriecher Seifirma, der beim Stab des 18. Armeekorps steht, wurde ebenfalls das Eisene Kreuz verliehen.

Kriegsfürsorg. Der Wiesbadener Ortsverein des Verbands deutscher Rechtsanwalts- und Notariats- Bureaubeamten hielt am Freitag eine Sitzung ab, in der man sich in erster Linie mit den Fürsorge- einrichtungen für die durch den Krieg in bedrängnis Gerate- nen befahle. Bei der Vorstandswahl wurde für den im Feld stehenden Vorsitzenden der Ehrenvorsitzende des Vereins und Verbands, Herr Bureauvorsteher Robert Lathe, zum Vor- sitzenden des Ortsvereins für die Dauer des Krieges gewählt. — Für die Notleidenden in Ost- und Westpreußen wurden größere Summen bewilligt und die dem Roten Kreuz bereits zugeführte Stiftung von 50 M. einstimmig gutgeheißen. Weiter wurde beschloffen, dem Ortsvereinsvorstand einen Bet- rag von 500 M. zur Verfügung zu stellen, der dazu dienen soll, die Not der Hinterbliebenen der ins Feld gerückten Orts- vereinsmitglieder zu lindern. Auf einstimmigen Beschluß der Versammlung werden die im Feld stehenden Ortsvereinsmit- glieder bei der Nassauischen Kriegsversicherung versichert; außerdem werden diesen Mitgliedern passende Geschenke, Zigaretten, Schokolade, Strümpfe usw., übersandt. — Der Verein junger Drogisten (Ortsverein Wiesbaden) überwies dem Roten Kreuz aus der Vereinskasse 50 M.

Wiesbadener Krankenautos nach dem Schlachtfeld. Auf Anruf des Feld-Sanitätschefs im Großen Hauptquartier gehen morgen vormittag acht Krankenautos, ausgerüstet mit Mannschaften unserer Sanitätskolonne, ins Feld, um zum Transport der Verwundeten von den Schlachtfeldern nach den nächsten Stappenkommandos Verwendung zu finden. Die Autos fahren zunächst bis Sedan und werden von dort weiter- geschickt. Die Fahrt bis Sedan gedenken sie in einem Tag zu- rücklegen zu können. Vorläufig bleiben die Mannschaften mit- samt den Automobilen auf dem Kriegsschauplatz.

Eine wadere Leistung. Das Dyzum 2 hat bis jetzt 270 Paar Fußwärmer, 280 Wäschebeutel, 100 Paar Socken und verschiedene Kleinigkeiten im Gesamtbetrag von über 300 Mark abgeliefert. Eine wadere Leistung für die kurze Zeit.

Liebesgaben. Die Direktion des Selterssprudel „Augusta-Viktoria“ in Selters a. d. L., ein Selbsthilfswerk der Gastwirte-Organisationen, hat auf Veran- lassung des Vorstandes des Gastwirteverbandes Nassau und am Rhein, E. V. (Sitz Wiesbaden), u. a. auch den in den hiesi- gen Lazaretten und Heilanstalten untergebrachten verwunden- ten und kranken Kriegern 4000 Flaschen ihres vorzüglichen, weit über die Grenzen Deutschlands bekannten Heil- und Tafelwassers „Selterssprudel“ als Liebesgabe gestiftet.

Schwurgericht. Auf ihren Antrag sind von ihren Funk- tionen als Geschworene bei Gelegenheit der nächsten Tagung des Schwurgerichts entbunden worden: Rentner Heinrich Schulz (Elville), Chemiker Dr. Theodor Menzen (Griesheim), Landwirt Wilhelm Sorg (Westerfeld), Ingenieur Gustav Becker (Wiesbaden) und Landwirt Wilhelm Schöder (Gattersheim). An ihrer Stelle wurden neu ausgelost: Kauf- mann Wilh. Todt (Wiedrich), Bauunternehmer Peter Kopp (Elville), Chemiker Dr. Wienand Göbbels (Griesheim), Kauf- mann August Stöppler (Wiesbaden) und Bauunternehmer Wilhelm Werner (Jbstein).

Stenographierschule. Auf mehrfachen Wunsch beginnt in der Stenographierschule Stolze-Schrey (Gewerbeschulge- bäude, Zimmer 14) — siehe Anzeige — Dienstag, den 29. September, abends 8 Uhr, ein Stenographierkursus, an dem sich Erwachsene und Schüler beteiligen können. Für Schulkinder, deren

Väter im Felde stehen, ist der Unterricht unentgeltlich. Anmeldungen werden bei dem Leiter der Schule, Lehrer Paul, Philippsbergstraße 25, und zu Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

Kleine Notizen. Die mittleren Kreisbeamten legen Wert auf die Feststellung, daß die 49 M., welche gestern das Rote Kreuz abgeführt wurden, lediglich das Ergebnis einer gelegentlichen Sammlung in keinem Archive sind und für Spezialzwecke Verwendung finden, und daß allgemeine Sammlungen noch neben dieser verlaufen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

hw. Schierstein, 21. Sept. Unser ältester Bürger der Fischer Adolf Schröder, vollendete vergangene Nacht in körperlicher und geistiger Frische sein 91. Lebensjahr. Zu seinem Alter sieht man den Greis noch recht oft beim Arbeit- lich betätigen. — Der Rhein befindet sich in rascher Steigen. Der Hafenpegel zeigte heute abend eine Höhe von 320 Meter an, was ein Steigen von über einem halben Meter seit gestern bedeutet. Sollte das Steigen fortwähren, so müßte das auf der Reifensau befindliche Vieh des Armen- vielbefandes wegen Überschwemmungsgefahr alsbald abge- trieben werden.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Gefangene, die für das Rote Kreuz opfern. X. Diez, 19. Sept. Die Begeisterung für das Rote Kreuz macht selbst vor den Strafanstalten nicht halt. So haben sich nicht nur einzelne Gefangene des Zentralgefängnisses in Friedberg, sondern auch im Laufe dieser Woche 80 Gefan- genen der königlichen Strafanstalt zu Diez, die sich freiwillig für die Gefangenen dazu bereit erklärt haben, 418 M. von ihren kleinen Tageserparnissen als Liebesgabe dem Roten Kreuz geopfert.

Schwanheim, 21. Sept. Die vom Vaterländischen Frauenverein durchgeführte Sammlung ergab in unserer Gemeinde 1573,90 M., wovon zwei Drittel am Orte selbst Verwendung finden sollen. — Die Gemeinde hat beschloffen, während des Krieges von Arbeitslosen Notstand zu arbeiten ausführen zu lassen.

p. Friedrichslegen (Lahn), 19. Sept. Zu viel der geistigen Lage ein Unteroffizier des 3. Garde-Regiments gelegentlich des Transportes nach Frankreich am Tag. Als dieser Tage der Zug durch das Waldtal fuhr, er- schenkte sich immer trotz der Warrungen der Bahnbeamten, außer- halb des Wagens auf. Selbst die Dunkelheit der Nacht be- deutete ihm hieran nicht. In einer kurze stützenden Willen mit Friedrichslegen für er ab und war sofort tot.

p. Bad Nassau (Lahn), 19. Sept. Mit Genehmigung des Generalkommandos des 18. Armeekorps fand heute in unserer Gemeinde ein Fest der Roten Kreuzes Liebesgaben statt. Die zur Beschaffung einer Massfestung in Feindesland be- findlichen Ortsangehörigen des Landwehr-Infanterie-Regiments Oberabteilung ab. Da die Beförderung mit der Eisenbahn mit Schwierigkeiten verbunden sein würde, wurde ein Kraftwagen ausgerüstet. Es kamen insgesamt 1000 Pfund Liebesgaben zur Verwendung. Vor allem Tabak, Zigaretten, Schokolade usw. Die Führung der Expedition hat Herr Bürgermeister Hasenkleeber über- nommen. Erwähnt muß werden, daß die umliegenden Dörfer vor allem Einwohner, sich in besonders opferwilliger Weise neben den Bürgern der Stadt Nassau an dem Zusammen- kommen der Expedition beteiligten.

FC. Dillenburg, 19. Sept. Rathherr Loeber in Strun- fund, der Sohn des früheren hiesigen Gymnasialdirektors Loeber, wurde zum Stadtrath in Kassel gewählt. Der Gewählte steht im 34. Lebensjahre.

Letzte Drahtberichte.

Die kluge Antwort Wilsons auf die belgische Klage- gefandtschaft.

Von der holländischen Grenze, 20. Sept. Heute liegt der Wortlaut der Antwort, die Präsident Wilson der belgi- schen Klagegefandtschaft erteilt hat, vor. Sie lautet: Sie haben sich nicht geirrt in Ihrer Überzeugung, daß das Volk dieses Landes die Gerechtigkeit liebt, die getadelt wird. Ich bin sehr geehrt durch die Klarheit, die Sie in Ihrer Klagege- sandtschaft zum Ausdruck bringen. Ich bin sehr geehrt durch die Tatsache, daß Ihr Land sich in dieser Zeit der Trübsal an mich gewandt hat als an jemanden, der, wie auch das Volk, bei- er vertritt, bereit sein würde, die an ihn von einer Nation, die sich über das ihr widerfahrene Unrecht beklagt, ergangene Aufforderung an sein großes menschliches Mitgefühl einer Ent- scheidung zu unterziehen. Ich werde den mir durch Ihre Ge- sandtschaft gestellten Protest ernstlich prüfen. Ich werde sicher- lich nicht von mir erwarten, daß ich gegenwärtig eine Ent- scheidung mehr hinzufüge. Ich bitte zu Gott, daß dieser Krieg bald enden möge. Der Tag der Abrechnung wird kommen, an welchem, das glaube ich fest, die europäischen Staaten zusammen kommen werden, um Beschluß zu fassen über die geschehenen Missetaten, über deren Verant- wortung die Staaten der Welt hatten schon ein Übereinkommen in Bezug auf beratliche Entschlüsse getroffen, allein eine derartige Regelung kann nicht nach dem Maßstab der menschlichen An- sichten gemessen werden. Der oberste Richter wird da ent- scheiden, und es wäre unvernünftig und vermessen, wenn ein- zelne Regierungen, die weit sie auch zu ihrem Glück außer- halb des Streites stehen möge, ein Urteil fällen oder sprechen möchte. Ich habe Ihnen diese Schlussfolgerung rath- heraus gesagt, weil ich für Sie eine warme Freundschaft be- und wir einander verstehen.

Wertvolle Dienste des Luftschiffes „Schütte-Lanz II“. # Berlin, 22. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die gung des Luftschiffes „Schütte-Lanz II“ ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Die Verleihung ist mit einer glänzenden Erkundungsfahrt verbunden, die das Luftschiff unternommen hatte.

Die Untersuchung gegen Martos. W. T.-B. Berlin, 21. Sept. (Smilich.) Aufgefangener Funkpruch vom 25. August, 1 Uhr mittags: General Postowski an Kommandeur I. Armeekorps. Ich bitte, unzugänglich weiterzugeben, an 2. Inf.-Div. Stab XXIII. Armeekorps 7.13 morgens an bek. Kommandierende. Befehl: Eine Kompanie mit energischem Kommandeur auszuschicken, mit dem Auftrag, alle Förster ohne Bar- men zu erschließen.

Für die gegen General Martos erhobene Beschuldigung hat sich bisher kein Beweis erbringen lassen. Martos streitet seine Schuld. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Ein neuer russischer Verleumdungsangriff im Gange. W. T.-B. Wien, 22. Sept. (Nichtamtlich.) Die russische Korrespondenz“ erfährt aus Sofia: Das „Kambana“ meldet: Wie wir erfahren, läßt die russische

In allen Gast- und Kaffeehäusern ist die Morgen-Ausgabe des Wiesbadener Tagblatts stets schon am Vorabend von 10 Uhr ab durch unsere Zeitungsverkäufer erhältlich. Sie bringt die neuesten Kriegsberichte vom Tage und ist, da sie erst nach 9 Uhr abends gedruckt wird, allen von auswärts hier ausgebotenen Blättern in ihren Nachrichten weitaus voraus.

gierung durch ihren früheren Gesandten in Darmstadt, ...

Das brutale Vorgehen der Russen in Galizien. W. T.-B. Prag, 22. Sept. (Nichtamtlich.)

Die oppositionelle Stimmung der Buren. W. T.-B. London, 22. Sept. (Nichtamtlich.)

Unzufriedenheit über die Rekrutierung in England. W. T.-B. London, 22. Sept. (Nichtamtlich.)

Zur Flucht aus Paris. W. T.-B. Paris, 22. Sept. (Nichtamtlich.)

Auszeichnungen und Beförderungen. W. T.-B. Brüssel, 22. Sept. (Nichtamtlich.)

Ein Vortrag Dr. Liebnechts verboten. W. T.-B. Stuttgart, 22. Sept.

Die Verhandlung gegen die Mörder von Serajewo. W. T.-B. Agram, 22. Sept.

W. T.-B. Hannover, 21. Sept. (Nichtamtlich.)

Handelsteil. Das finanzielle Ergebnis der Wiesbadener elektrischen Strassenbahnen.

Aus dem Geschäftsbericht der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft für 1913/14.

Welchen Anteil die einzelnen Linien an diesem Ergebnis haben, ergibt sich aus der Betriebsrechnung wie folgt:

Wiesbadener Stadtlinien: Gesamt-Einnahmen 1.212.636 M., Gesamt-Ausgaben 689.293 M., Überschuss 523.343 M.

Wiesbaden-Unter den Eichen: Gesamteinnahme 244.688 M., Gesamtausgaben 161.648 M., Überschuss 83.040 M.

Wiesbaden-Mainz: Gesamteinnahmen 239.907 M., Gesamtausgaben 209.927 M., Überschuss 29.980 M.

Wiesbaden-Erbenheim: Gesamteinnahmen 80.465 M., Gesamtausgaben 57.679 M., Überschuss 22.786 M.

Wiesbaden-Rhein-Staatsbahnhof-Biebrich-Ost: Gesamteinnahmen 428.6 M., Gesamtausgaben 14.131 M., erforderliche Zuschüsse von 11.736 M.

Alle diese Linien haben also zu dem gegenüber dem Vorjahre um 55.708 M. auf 603.689 M. erhöhten Reinerlös beigetragen.

Die Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung führt in seinem Geschäftsbericht pro 1913 u. a. folgendes aus:

Der Bestand an beaufsichtigten Unternehmungen ist von 2045 im Vorjahre auf 1990 gefallen.

Die Bruttoprämieeinnahme der der Aufsicht unterstellten Gesellschaften aus dem deutschen Geschäft erreichte im Jahre 1912 den Betrag von 1211 Mill. M.

Das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung führt in seinem Geschäftsbericht pro 1913 u. a. folgendes aus:

Der Bestand an beaufsichtigten Unternehmungen ist von 2045 im Vorjahre auf 1990 gefallen.

Die Bruttoprämieeinnahme der der Aufsicht unterstellten Gesellschaften aus dem deutschen Geschäft erreichte im Jahre 1912 den Betrag von 1211 Mill. M.

Die Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung führt in seinem Geschäftsbericht pro 1913 u. a. folgendes aus:

Der Bestand an beaufsichtigten Unternehmungen ist von 2045 im Vorjahre auf 1990 gefallen.

Die Bruttoprämieeinnahme der der Aufsicht unterstellten Gesellschaften aus dem deutschen Geschäft erreichte im Jahre 1912 den Betrag von 1211 Mill. M.

Börsen.

W. T.-B. Berliner Börse. Berlin, 21. Sept. (Börsenstimmungsbild.)

Banken und Geldmarkt. \* Bewachung des französischen Kapitals im Reichslande.

\* Kleines Papiergeld in Italien. Turin, 21. Sept. Die „Stampa“ meldet,

Industrie und Handel. \* Zur Lage im deutschen Leinengewerbe erfährt das „B. T.“

\* Die A.-G. für chemische Produkte, vorm. H. Scheidemann, teilt mit,

\* Preiserhöhung für Patentachsen. Der Verband Deutscher Patentachsen-Fabriken hat mit Wirkung vom 18. September

Versicherungswesen. \* Das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung führt in seinem Geschäftsbericht pro 1913 u. a. folgendes aus:

Der Bestand an beaufsichtigten Unternehmungen ist von 2045 im Vorjahre auf 1990 gefallen.

Die Bruttoprämieeinnahme der der Aufsicht unterstellten Gesellschaften aus dem deutschen Geschäft erreichte im Jahre 1912 den Betrag von 1211 Mill. M.

Das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung führt in seinem Geschäftsbericht pro 1913 u. a. folgendes aus:

Der Bestand an beaufsichtigten Unternehmungen ist von 2045 im Vorjahre auf 1990 gefallen.

Die Bruttoprämieeinnahme der der Aufsicht unterstellten Gesellschaften aus dem deutschen Geschäft erreichte im Jahre 1912 den Betrag von 1211 Mill. M.

Das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung führt in seinem Geschäftsbericht pro 1913 u. a. folgendes aus:

Der Bestand an beaufsichtigten Unternehmungen ist von 2045 im Vorjahre auf 1990 gefallen.

Die Bruttoprämieeinnahme der der Aufsicht unterstellten Gesellschaften aus dem deutschen Geschäft erreichte im Jahre 1912 den Betrag von 1211 Mill. M.

Das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung führt in seinem Geschäftsbericht pro 1913 u. a. folgendes aus:

Der Bestand an beaufsichtigten Unternehmungen ist von 2045 im Vorjahre auf 1990 gefallen.

Die Bruttoprämieeinnahme der der Aufsicht unterstellten Gesellschaften aus dem deutschen Geschäft erreichte im Jahre 1912 den Betrag von 1211 Mill. M.

Das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung führt in seinem Geschäftsbericht pro 1913 u. a. folgendes aus:

Der Bestand an beaufsichtigten Unternehmungen ist von 2045 im Vorjahre auf 1990 gefallen.

anlässlich seines Ausscheidens aus dem Staatsdienste den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Wetterberichte. Deutsche Seewarte Hamburg. 22. September, 9 Uhr vormittags.

Table with weather reports for various stations including Berlin, Hamburg, and others, listing wind direction, speed, and temperature.

Wettervoraussage für Mittwoch, 23. Sept. 1914, von der meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins in Frankfurt a. M.

Wolkig bis heiter, trocken, tags etwas wärmer, nachts kühl, Nordwestwinde.

Wasserstand des Rheins am 22. September. Biebrich, Pegel: 3,45 m gegen 3,10 m am gestrigen Vormittag.

Reklamen. 22 = Reklamen. = 22. Thee per Pfund von 3-7 Mark. Selma Weinrich, im Nassauer Hof.

Die Kleinhandelspreise wichtiger Lebensmittel und Hausbedarfsartikel in Wiesbaden am 19. Sept. 1914.

Large table listing prices for various goods such as flour, oil, sugar, and other household items, categorized by type and quantity.

Die Abend-Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Verantwortlich für die innere Redaktion: H. Degerhorst. Hauptredaktion: H. Degerhorst.

# Alles Goldgeld gehört zur Reichsbank

Je mehr der Reichsbank Goldgeld aus dem Verkehr zufließt, um so leichter wird sie ihre wichtige Aufgabe während des Krieges erfüllen können.

Wir wenden uns deshalb an alle Gewerbetreibenden und Privatleute mit der **dringenden Bitte**, das in ihrem Besitze befindliche **Goldgeld bei einer öffentlichen Kasse gegen Papiergeld umzutauschen**.

Um diesen Umtausch zu erleichtern, werden wir in den nächsten Tagen in alle Geschäfte, Hotels, Wirtschaften etc. Beamte oder Vertrauensleute entsenden, die das vorhandene Goldgeld sogleich gegen Papiergeld einwechseln. Wir werden das Goldgeld sogleich der Reichsbank zukommen lassen.

## Nassauische Landesbank. Vorschussverein zu Wiesbaden. Vereinsbank zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 21. September 1914.

### Der Blumenruf und die notleidenden Gärtner.

Die Gärtner Wiesbadens haben in der jetzt nahezu zweimonatigen Kriegszeit in Krankenhäuser und Lazarette große Mengen Blumen gestiftet. Mit Gemüse ging es ähnlich so. Vom Stiften und Schenken allein können die Gärtner nicht leben und ihre Betriebe aufrecht erhalten. Besonders die Blumengärtnereien sind durch den plötzlichen Stillstand der Kur in Wiesbaden lahmgelegt und ohne Verdienst.

Wenn Damen glauben, durch Blumen Wohlthätigkeit üben zu müssen, so sollten sie die Blumen für ihre Verkaufsstände den Gärtnern bezahlen. Die Wohlthätigkeit würde sonst auf Kosten der schwer um ihre Existenz kämpfenden Gärtner erfolgen.

Von den 170 hiesigen Gärtnereien mußten seit Ausbruch des Krieges schon viele Arbeitskräfte entlassen werden, weil keine Mittel für Lohnzahlungen vorhanden waren. Die bitter um ihre Existenz kämpfenden Gärtner protestieren gegen die improvisierten Blumenverkaufsstände von nicht bezahlten Blumen.

Der Vorstand  
des Wiesbadener Gartenbau-Vereins.

1731 begründet

### Hamburgischer Correspondent

Neue Hamburgische Börsen-Halle.

Bedeutendste Zeitung Nordwestdeutschlands  
und Informationsquelle ersten Ranges

für  
Politik, Handel, Finanzwesen,  
Industrie und Schiffahrt.

Infolge seiner Verbreitung ausschliesslich in den  
ersten Finanz-, Handels- und Industriekreisen  
wie auch beim kaufkräftigsten Privatpublikum  
ist der Hamburgische Correspondent auch ein

anerkannt wirksames Insertionsorgan.

Bezugspreise:

Ausgabe A (mit grosser Schiffszeitung) 4 12.— vierteljährlich

Ausgabe B 4 7.— vierteljährlich  
bei jedem deutschen Postamt.

Beide Ausgaben erscheinen wochentags 2mal,  
morgens u. nachmittags, Sonntags nur morgens

Probenummern, Anzeigen-Entwürfe und  
Preissortieren kostenfrei durch

Die Expedition, Hamburg, Alterwall 76.

## 6 Kriegsbilder umsonst!

Jeder sollte das heldenmüthige Vordringen unserer tapferen Truppen an Hand einer Uebersichtskarte verfolgen, zumal ja von jetzt ab täglich wichtige Nachrichten von den Kriegsschauplätzen zu erwarten sind und man sich nur an Hand einer guten Uebersichtskarte ein richtiges Bild von den stattgefundenen Schlachten machen kann.

Wir laden deshalb zum Bezuge unserer

### großen Uebersichtskarte (Wandkarte)

ein, die wir nach Voreinbringung von **M. 1.65** (auch in Briefmarken) portofrei versenden. **50 Kartierungsblätter** versenden wir für **50 Pf.** Jeder Besteller erhält gleichzeitig **6 Schlachtenbilder** von den letzten Schlachten, sowie eine **Spezialkarte von Paris** vollständig kostenlos.

Der unterzeichnete Verlag verpflichtet sich, einen Teil seiner Gesamteinnahmen wohlthätigen Einrichtungen zu überweisen und bittet höflich um Unterstützung dieses menschenfreundlichen Werkes.

Vaterländische Verlagsanstalt, Berlin W 57,  
Pallasstraße 10/11.

### Umtausch-Anzeigen

Am Donnerstag, 24. d. M., vormittags 10 Uhr, werden im hiesigen Güterbahnhof öffentlich gegen bar versteigert: 2 Strohbühnen, zwei Lederstühle, 1 Ballen Rutzücher, 1 Schließkorb Kleider, eine Kanne Raschinenöl (58 Kg.), ein Eisenfaß, 1 Doppelleiter, 1 Sad gemahlener Schwefel (25 Kg.), 3 Eisenbohlen (58 Kg.), leere Sade, Eisenwaren u. sonstige Güter. F 490

Wiesbaden, den 21. Sept. 1914.  
Güterabfertigung Süd.

**Bekanntmachung.**  
Mittwoch, den 23. September c., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Seltenstraße 6 hier:

1 Büfett, 1 Plüschgarnitur, zwei Verticos, 1 Spiegel, 1 Bilder- u. 2 Kleiderschränke, 1 Divan, ein Chaiselongue, 2 Trumeaus, eine Kommode, 2 Bettstellen mit Matratzen u. 3 K. Matrasen, zwei Küchenschränke, 1 Partie Porzellan u. Küchengeräth, 1 Tafel- und 1 Dezimalwaage, 2 Regulatoren, 1 große Partie Zigaretten, Süßen, Schachteln u. 10 Kg. Tabak usw. Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung. F 16815

Versteigerung teilweise bestimmt.  
Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher,  
Vorstraße 12.

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 23. September c., nachmittags 3 Uhr, werden in dem Pfandlokal Neugasse 22 dahier:

a) zwangsweise: 1 Küchenschrank, 1 Schreibtisch, 1 Partie Briefpapier und diverse Bücher.  
b) freiwillig aus einem Nachlaß: div. Frauenkleider

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.  
Wiesbaden, den 22. Sept. 1914.  
Haber mann, Gerichtsvollzieher,  
Wallerstraße 12.

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 23. September 1914, nachmittags 3 1/2 Uhr, werde ich Vorstraße 7 öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung versteigern:

1 Büfett, 2 Schreibtische, 1 Vertico, 1 Kommode u. a. m.;  
anschließend in der Mainzer Straße: verschiedene Gemüsesorten.

Wiesbaden, den 22. Sept. 1914.  
Richter, Gerichtsvollzieher,  
Oranienstraße 48, 1.

### Bekanntmachung.

Die städt. öffentliche Lastwagen in der Schwabacher Straße wird werktäglich in der Zeit vom 16. Sept. bis einschl. 15. März nummerlos von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.  
Wiesbaden, den 22. August 1914.  
Städt. Magistrat.

### Standesamt Wiesbaden.

(Mehrs. Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr; für Eheschließungen nur Dienstags, Donnerstags und Samstags.)

**Sterbefälle.**  
Sept. 16.: Witwe Gertrude Löwen-son, geb. Sternfeld, 79 J. — 17.: Privatdozentin Pauline Winkler, 69 J. — Ehefrau Elisabeth May, geb. Dohs, 56 J. — Stellmacher Heinrich Roth, 21 J. — 18.: Witwe Julie Reiff, geb. Bär, 76 J.

### Nichtamtliche Anzeigen

**Zwetschen**  
10 Pfund 55 Pf., Zentner 5.25 Mt., Zwetschen 10 Pfund 65 Pf., Zentner 6.25 Mt., Birchner, Rheingauer Straße 2, Telefon 479.

### Zwetschen!

Laden morgen am Westbahnhof einen Wagon prima Zwetschen aus.  
10 Pfd. 50 Pf., Ztr. 4.75 Mt.

C. Werner, Tel. 3163, C. Knapp,  
Wörthstraße 12.

Eine reichhaltige Auswahl vornehmer **Visitenkarten** empfiehlt die **L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei**.  
"Tagblatt-Haus"  
Langgasse 21.

**Straussfedern-Manufactur**  
**Blanck**  
Friedrichstrasse 39, 1. Stock.  
**Herbst-Neuheiten.**  
**Hutformen** in Filz und Samt, sowie alle Zutaten.  
**Straussfedern und Reiher.** Boas in Marabut und Strauss.  
Trauer-Creps und Schleier, Kasserette billige Preise.  
Beste Bezugsquelle.  
Umarbeitungen in bekannt sorgfältigster Ausführung.

**Bernstein-Fussbodenlack**  
1 Dose 1.40 Mk.  
bei 10 Dosen 1.30 Mk.  
In Parkettwachs Ko. 1.40 Mk.  
Karl Schön, Raunthaler Str. 6.

**Zum Einmachen und Ansehen!**  
Prima Weinessig, garantiert 25 %.  
Prima Dauborner Liter M. 1.20.  
Prima Nordhäuser Liter M. 1.20.  
Ansehbranntwein Liter M. 1.10.  
Weingeist — Franzbranntwein, Gewürze usw.  
Ein Labial für Kranke u. Genesende.  
**Henrichs alter Heidelbeerwein**, süß u. herb, mit silb. Medaille, sowie alle Sorten Beereneisweine, Frucht-säfte, Speierlingssaft!  
**Prima Apfelwein**, "Speierling", "Borsdorfer", direkt vom Faß.  
**Süßer Apfelmost**.  
Ankauf von Aelteräpfeln.  
Obstweinkellerei  
**F. Henrich**,  
Blücherstraße 24. Telefon 1914.

**Prima junge Gähne**  
80 Pf. bis 1.20 Mt.  
**Pr. Suppenhühner**  
1.50 bis 2.50 Mt.  
**Prima Poularden**  
1.80 bis 2 Mt.  
**Pr. Sühnerragout**.  
**3 Scharnhorststraße 3.**

**Hafen (Belgier, Widder)**  
zu verkaufen Vereierung 11, 3 r.

**Saft neues Motorrad**  
(1913er Modell) preiswert gegen bar zu verkaufen. Zu besichtigen Donnerstagsvormittag.  
Wagner, Rheinstraße 41.  
Herb-Schärdere,  
(neu) zu v. Frankfurter Str. 83, 8.

**Bohnen Zigarren**  
oder Reislager zu kauf. gef. Gelegenheitsk. Reiminger, Schwab. Str. 47.

**Motorrad**  
zu kaufen gesucht. Gef. Off. m. näh. Ang. u. Pl. Postfach 102, Wiesb.

**Alte Emailöfen**  
werden wieder mit neuen Emailen versehen. Andere Reparaturen gut und billig ausgeführt.  
Wiesbadener Emailierwerk  
Rossi, Wagemannstraße 3, Tel. 20.

**Rino-Direktor**  
für großes Unternehmen sucht. Nur kaufm. gebildet. finden Berücksichtigung. mit Gehaltsansprüchen. Photographie unter N. 4 den Tagbl.-Verlag.

Dauerbrandöfen, gebraucht, zu kaufen gesucht bei Widvers, Riebstraße 22.

**Das Fest der „Silbernen Hochzeit“**  
feiern heute die Eheleute

**Karl Antor u. Frau**  
geb. Schäfer,  
Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 54.

**Frau Elisabeth Buppel**  
**Grundmühle**

hat sich in gemüthlichem Alter beinahe entfernt. Zweckmäßig geben zur Ermittlung des Auftrages oder Verfolgung einer bestimmten Richtung an die Volkshochschule, Wiesbadener Ring 4, Wiesbaden, dringlich bitten. Personalbeschreibung im eigentheil der geitigen Anzei-gabe.

**Kurhaus-Veranstaltung**  
am Mittwoch, 23. Sept.

Auto-Omnibus-Rundfahrten.  
Mittwoch: Eisernes Hand-Wald-Jagdschloss Platte. — Abends 8 Uhr ab Kurhaus.

**Abonnements-Konzerte**  
Städtisches Kurorchestr.  
kapellmeister.  
Leitung: Herr H. Jrmr. städt. Kapellmeister.  
Nachmittags 4 Uhr.

1. Choral: „Aus meines Grundes“.
2. Spanische Lustspiel - Ouverture von A. Keler-Bela.
3. Rondo capriccioso, op. 14 von F. Mendelssohn.
4. Morgenluft, Marsch v. J. L. Noy.
5. Notturmo von H. Sitt.
6. Im Herbst, Ouverture v. E. G.
7. Ein Robert Schumann-Album v. A. Schreiner.
8. Frisch gewagt, Marsch v. A. Ha.

- Abends 8 Uhr:
1. Choral: „Herzlich lieb hab ich dich o Herr“.
  2. Ouverture zu „Orpheus in der Unterwelt“ von J. Offenbach.
  3. Ein Abend in Toledo von A. Schmeling.
  4. Canzonetta von R. Hamann.
  5. Des Kaisers Waffenschmied von Fr. Wagner.
  6. Ein Morgen, ein Mittag und ein Abend in Wien, Ouverture von F. v. Suppé.
  7. Musikalische Tauschungen, pourri von A. Conradi.
  8. Kaiserjäger-Marsch von R. Wagner.

Abonnement bei allen Postanstalten und Zeitungsdepotierungen

= 60. Jahrgang. =

# Berliner Börsen-Zeitung

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationalliberaler Richtung, 12 mal in der Woche erscheinend.

**Mit den Beilagen:**

Allgemeine Verlosungstabelle.	Ergänzungen zum Kurszettel,
Die Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaften.	Verzeichnis der Fahrkarten-, Gepäck- u. Expressgutsätze von Berlin
Eisenbahn-Einnahme-Tabellen.	Andere Tabellarische Uebersichten.

Expedition: Berlin W. 8, Kronenstr. 37.

Probenummern werden auf 8 Tage kostenlos zugesandt

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Math. Krak,**  
städtischer Bademeister.

Wiesbaden, den 22. Sept. 1914.

Im Kampf ums Vaterland fiel mein lieber Mann, unser guter Bruder, 1576

**Gymnasialdirektor**  
**Dr. Arnold Küster,**  
Oberleutnant der Reserve.

Görlitz.	Toni Küster, geb. Zinzen.
Hanau.	Professor Dr. W. Küster.
Berlin-Wilmersdorf.	Apothekenbesitzer Dr. P. Küster.
Höchst a/M.	Pfarrer H. Küster.

## Trauer-Bekleidung

Kleider, Mantel, Röcke,  
Blusen, Unterröcke etc.  
Massanfertigung sofort.

### J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470. K 112

Obst am Baum  
zu verl. Berberstraße 7, 3. St. links.  
Piano, tadellos erhalten,  
billig abzug. Sedanplatz 7, 1 r.  
Transporte, Umzüge besorgt  
Ludwigstraße 6. Tel. 2614.

**Königl. Theater.**  
Einige Ahtel und Viertel Parlett,  
Part. u. 2. Rang, Mitte, abzugeben.  
Reise-Bureau Born u. Schottensfeld,  
Hotel Nassauer Hof, Wiesbaden.  
Gut möbl. Sim. mit Pens. zu verm.  
Su. erfrag. im Tagbl. Berl. Ms  
Kriegshund entlaufen.  
Abzugeben Beltrichstraße 30, 1 St.  
**Foxterrier entlaufen.**  
Gegen Belohnung abzugeben  
Wiederlicher Straße 47.  
Meines graues Kästchen verlaufen.  
Villa Olanda, Gartenstraße.

 Den Heldentod fürs Vaterland starb auf franz. Boden am 28. August mein braver, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber unvergesslicher Bruder, Enkel, Neffe und Vetter,

## Wilhelm Amend,

im blühenden Alter von 24 Jahren.

In tiefstem Schmerz:  
Frau H. Amend, Witwe.  
Heinrich Amend.  
Minna Amend.  
Margarethe Heinke.

Wiesbaden (Zimmermannstr. 8), den 22. September 1914.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen, unersehlichen Verlust sagen wir unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Emma Messer, geb. Becht.**

Wiesbaden, September 1914.  
Scharnhorststraße 25, 1. 1578

**L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei**  
Kontor: Langgasse 21  
fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle  
**Trauer-Drucksachen.**  
Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Danksagungs-Karten mit Trauerrand, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen, Nachrufe u. Grabreden, Aufdrucke auf Kranzschleifen.

**Todes-Anzeige.**

Es starb am 15. September für König und Vaterland unser lieber Sohn,

## Friedrich Schreiber,

im vollendeten 26. Lebensjahre.

Die trauernde Familie:  
**Fr. Schreiber nebst Brant.**

Bierstadt, Straßburg, Rombach,  
den 22. September 1914. 1579

Für die uns bei dem Tode unserer lieben Eltern bewiesene Teilnahme sagen wir Allen herzlichen Dank.

**Familie Friedrich Erckel.**

Wiesbaden, 22. September 1914.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treuversorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

## Gottlob Schaile

im Kampfe in Belgien gestorben ist.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:  
**Toni Schaile, geb. Böse,**  
Familie Böse, Jahrest. 7.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 24. August mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

## August Kletti,

Gärtner,  
im 31. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Auguste Kletti, geb. Beckel, und Kind.  
Familie Kletti.  
Familie Beckel.

Wiesbaden (Kellerstraße 12), den 22. September 1914.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Sonntag abend unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau Luise Kelschenbach,

geb. Diefenbach,  
im 75. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Kranzspenden dankend verboten.

Im Kampfe fürs Vaterland starb den Heldentod unser herzensguter, hoffnungsvoller, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Enkel, Neffe und Onkel,

# Heinrich Mende,

Vizefeldwebel d. R. und Offizier-Stellvertreter.

In tiefer Trauer:  
H. Mende und Frau.  
Meta Fuchs, geb. Mende.  
Carl Fuchs.

Wiesbaden, Saarbrücken, Haynau, Berlin, im September 1914.

# Großer Ausverkauf

## wegen Geschäftsübergabe.

Donnerstag, den 24. September ab  
verkaufe, um mit meinem enorm großen Warenlager möglichst rasch zu räumen!

### alle Waren ohne Ausnahme zu kolossal billigen Preisen!

Es bietet sich hierdurch zur jetzigen Zeit eine außergewöhnlich billige Kaufgelegenheit.

Der Ausverkauf dauert nur bis 12. Oktober.

# Kaufhaus Albert Württemberg

Ecke Neugasse u. Ellenbogengasse.

## Kaffee-Terrasse im Haupt-Bahnhof.

Aufgang von der Stadtseite. — Erstklass. vornehmer Aufenthalt.

**Bekannt guter Kaffee.**

Reiche Auswahl in Gebäck u. Fruchtkuchen.

### Dortmunder Union Pilsener.

Münchener u. helle Biere. — Weine aus ersten Lagen.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

## Wichtig für Güterversender!

betr.: Zweckmäßige Verpackung beim Eisenbahntransport während des Krieges.

Infolge der voraussichtlich während der Dauer des Krieges anhaltenden Manpowernahme der bedeckten Wagen durch die Militärverwaltung kann die Eisenbahn für Privatgut fast nur offene Wagen stellen, und zwar in der Regel ohne bahneigene Decken, da diese ebenfalls der Militärverwaltung überlassen werden mußten. Die Güter sind daher bei dieser Beförderungsart den Witterungseinflüssen in weit größerem Maße als bei der Beförderung in gedeckten Wagen ausgesetzt. Da die Eisenbahnverwaltung keine Haftung für den Schaden übernimmt, der den Gütern aus dieser Beförderungsart in offenen Wagen etwa erwächst, ist es nötig, daß die Versender im eigenen Interesse durch Verwendung zweckentsprechenden Materials (Holzlisten mit Zinkblech, Delpapier, Wachseinstand usw.) die Güter so verpacken, daß eine Beschädigung durch Witterungseinflüsse ausgeschlossen wird.

Expedition und Verpackungen in geeigneter Weise übernimmt

**L. Rettenmayer, Hgl. Hofspediteur,**

Expedition — Möbeltransport — Verpackung — Lagerung.

Auflage Gepäckabholung u. Abfertigung der Staatsbahnen.

Regelmäßige Fracht-, Gil- u. Expressgutabholerdienst.

Hauptbüro: 5 Nikolaistraße, Tel. 12, 124, 2376.

Reisebüro: 2 Kaiser-Friedr.-Platz, Tel. 242.

## Neuheiten für Herbst u. Winter:

Fertige farbige u. schwarze Blusen,

Blusen-Flanelle,

Kleiderstoffe,

reiche Auswahl in allen Preislagen.

**G. H. Lugenbühl,**

Inh. C. W. Lugenbühl,

19 Marktstrasse,

Ecke Grabenstrasse 1.

## Nußölen-Extrakt

zum Dunteln der Haare der Königl. Hof-Parfümerie-Fabrik von C. D. Wunderlich in Nürnberg. Prämiert. Rein vegetabilisch, garant. unschädlich, a 80 Pf. u. 1.40 Ml.

Dr. Dryphal's Haarfarbe-Rußöl a 80 Pf. u. 1.40 Ml.,

ein fein. d. Haarwuchs stärkt. Haaröl. Echtes und nicht abfärbendes Haarfarbe-Mittel 10099 a 1.40 Ml., groß a 2.50 Ml., das Beste und Einfachste was es gibt. Droga. Otto Wille, Apoth. Moritzstr. 12.

## Von jetzt ab:

Frische

**Frankfurter Würstchen,**

das Paar zu 30 u. 36 Pf.

Prima neues

**Sauerkraut**

Pfund 12 Pf.

Feine

**Fleisch- und Würstwaren**

rohen und gekochten Schinken,

Lachschinken, Rauchfleisch,

Schinkenbraten,

deutsches Büchsenfleisch,

Kalbsleber, Trüffel, Sa-

bellan- u. Hausm. Leberwurst,

Thüringer u. Braunschweiger

Rotwurst,

Münchener Bierwurst,

Bayerische Gebirgswurst,

Landjäger, Thür. Knackwurst,

Jungenwurst, Ohrenzunge,

Berzelwurst, Salami,

Blodwurst, Teewurst,

Wiener Sprotten, Südinge,

Flundern, Rauchsalz,

Münchlerlachs,

Alle Sorten Käse,

Pumpernickel usw. usw. empfiehlt 1569

**J.C. Keiper**

Telephon 114. Kirchgasse 68.

**Birnen „gute Quise“**,  
10 Pfd. 1 Ml. Str. 9.50, 1a Hochheimer Zwetschen 10 Pfd. 60 Pf., Str. 5 Ml. 1a Kochbirnen 10 Pfd. 60 Pf. u. Fallabit. Nerostraße 42.

Westfäl. Brot (Pumpernickel), Holstein'sche Pflanzenbitter, E. Schambach, Nischelstr. 3.

## Billige Zigarren!

Nr. 30. El Romano Stück 3 Pf.  
Nr. 40. Santuzza Stück 4 Pf.  
Nr. 51. Jägerstolz Stück 5 Pf.  
Rio Grande 10 Stück 25 Pf.  
Nüttli Bouis 10 Stück 50 Pf.  
4 Wellstrasse 4, Zigarren-Laden.

Billig! Billig!

Morgen sind auf dem Markt am Zwiebelstand die letzten Gurken zum Einmachen. Unwiderwehlich die letzten Einmachgurken. Weinhardt.

Billig! Billig!

Markt die letzten Senf- und Sauer- gurken. Säröder, erster Pfeifer. Mittwoch morgen.



## Fahnenstangen

fertig lackiert,

**Fahnen mit Stangen**

von 65 Pf. an.

**Weyershäuser & Rübsam**

17 Luisenstraße 17.

## Weinstuben

# „Malkasten“

## Mainz.

Hierdurch gebe ich meinen verehrten Gästen und Fremden bekannt, dass ich für die nächsten vollen 4 Wochen, von heute bis zum 20. Oktober, die Hälfte meines Reingewinns dem **Roten Kreuz** überweisen werde und deshalb um **zahlreichen Besuch bitte.**

Für diese Zeit habe ich auch eine Einrichtung getroffen zum Verkauf von **Kakes, Schokoladen, kandierten Früchten und dergleichen mehr**, zum Mitnehmen geeignet fürs Feld.

Ferner verkaufe ich eine **Anzahl Oelgemälde** von mir sowohl, wie Kopien nach berühmten Meistern, wofür der **Gesamtertrag für das Rote Kreuz** bestimmt ist.

Auch nehme ich, solange der Krieg dauert, **Aufträge zum Porträtieren, Kopieren** und anderen **Malereien** entgegen, wofür der Auftraggeber eine Summe in beliebiger Höhe oberhalb dem **Roten Kreuz** überweisen kann.

Susi Neuroth.